Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 430.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die Deutschen in Amerika.

Seitdem die Frage eines Einfuhrverbots des amerikanischen Schweinefleisches auf die wirthschaftliche Tagesordnung gesetzt worden ist, hat sich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eine fühlbare, wennschon Anfangs durchaus nicht offiziell zum Ausdruck gebrachte politische Spannung entwickelt. Dieselbe erhielt in dem Zwischenfall Lasker eine bedeutsame Steigerung und wurde nur durch die wahrhaft bewundernswerthe Mäßigung und Besonnenheit der amerikanischen Volksvertretung auf ihr ursprünglich bescheidenes Maß zurückgeführt; in Folge dessen ist auch eine ausgesprochene und formelle Störung des politischen Einvernehmens zwischen den beiden Mächten nicht erfolgt, obwohl bei der Beschaffenheit der Differenzen eine thatsächliche Verstimmung auf diplomatischem Gebiete die unausbleibliche Folge sein mußte. Der deutsche Gesandte in Washington, Herr v. Eisendecher ist abberufen worden und es scheint sich zu bestätigen, daß man in Berlin gesonnen ist, den Posten vorläufig unbesetzt zu lassen; dasselbe gilt von der Nachfolgeschaft Mr. Sargent in Berlin.

Der Zwischenfall der Lasker-Resolution hat indessen noch eine weitere Folge gehabt, die hervorzurufen keine der bisher ventilirten wirthschaftlichen Fragen im Stande gewesen war. Zugestandener Maßen ist nämlich in der Aufregung, welche Bismarck's Verfahren in der Lasker-Angelegenheit in Amerika hervorgerufen hat, manches Urtheil herber ausgedrückt worden, als gerade nöthig gewesen wäre; aber mit Recht ist das amerikanische Deutschthum über den Ton entrüstet, welchen unsere gouvernemental-konservative Presse gegen die Vereinigten Staaten, insbesondere gegen die Deutschen in Amerika und die dortige Presse als Antwort auf die sich geltend machende Verstimmung angeschlagen hat. Nur die krasse Unkenntniß über das Wesen des in Amerika akklimatisirten deutschen Elements kann der deutsch-amerikanischen Presse die Partei- und Interessengemeinschaft mit den Vereinigten Staaten zum Vorwurf machen und das nationale Ehrgefühl der deutschen Stammesbrüder jenseits des Ozeans durch Ausdrücke „wie deutsch-feindliches Renegatenthum“ verletzen.

Denn es dürfte ziemlich allgemein bekannt sein, daß die Deutsch-Amerikaner gute amerikanische Patrioten sind und doch auch die alte Heimath lieben. Gerade darum sollte die deutsche Politik es vermeiden, Konflikte zu erzeugen, in denen der Deutsch-Amerikaner, weil er sich mit der Politik des Mutterlandes nicht im Einverständniß fühlt, für die Politik der neuen Heimath entscheiden muß. Unsere Offiziösen setzen sich darüber leicht hinweg; sie zeigen sogar eine gewisse Genugthuung, daß bei dieser Gelegenheit „das ungesunde Phantasiegebilde einer nationalen und geistigen Solidarität mit den Deutsch-Amerikanern in sein Nichts aufgelöst worden sei.“

Man sollte sich aber doch in Deutschland darüber klar sein, daß diese Erscheinung in allen Fällen eintreten muß, in denen die Gefühle der Deutsch-Amerikaner als Amerikaner verletzt werden. Wenn sie auch das Auftauchen von Streitfragen, wie z. B. die Schweinefleisch-Frage und die Lasker-Frage bedauern, so werden sie sich niemals in eine falsche Stellung zu ihren eingeborenen Mitbürgern durch eine Parteinahme für eine Sache bringen lassen, die sie als eine ungerechte erkennen. Das Urtheil der Deutsch-Amerikaner über den Fürsten Bismarck wird sich niemals mit dem Urtheile eines liberalen, geschweige denn eines konservativ oder gouvernemental gesinnten Deutschen in allen Punkten decken; es ist früher ein günstigeres gewesen und ist jetzt vielleicht ein herberes, als uns angemessen erscheint. Jedenfalls wird es aber immer ein freies und unabhängiges sein, denn die Deusch-Amerikaner lassen sich die Beurtheilung einer Persönlichkeit, stehe sie noch so hoch, nicht durch Autoritätsglauben und Heiligenschein beeinflussen — sie urtheilen selbst. Es mag sein, daß sie durch ihr Urtheil von heute Deutschland politisch entfremdet werden, doch kann man ihnen dabei keine Schuld beimessen. Es ist kein Wunder, daß die schnöde Behandlung, welche ein Theil unserer antiliberalen Presse den deutsch-amerikanischen Bestrebungen zu Theil werden läßt, die Deutsch-Amerikaner schwer verletzt; es herrscht darüber eine große Erbitterung, die sich natürlich besonders in der Presse kundgiebt. Die deutsch-amerikanische Presse speziell vermißt die Anerkennung, die ihr dafür gebührt, daß sie die ungeheuren Schwierigkeiten überwunden hat, die ihrer Begründung, also der Geltendmachung des deutschen Einflusses überhaupt, entgegenstanden, und dafür, was sie zur Erziehung und Unterstützung des Deutschthums und der deutschen Eingewanderten gethan hat. Die Herabsetzung und gänzliche Ableugnung dieser Verdienste durch einen großen Theil des Heimathlandes wird jenseits des Ozeans schmerzlich empfunden. Die Pflege jedoch alles dessen, was schön und gut ist an deutscher Kultur, wird im Leben der Deutsch-Amerikaner auch durch diese vorübergehende Verstimmung nicht Noth leiden. Die Deutschen drüben wissen, daß es auch in der alten Heimath Leute giebt, die ihre Mission in Amerika und ihre Beziehungen zu Deutschland richtiger beurtheilen, als die antiliberale Presse; darüber können wir vollkommen beruhigt sein.

Aus der Zeit des Zollparlaments.

(Schluß.)

Mit Bezug auf den König äußerte Bismarck:

Der König hat, nach Art der Hohenzollern, ein lebhaftes Pflichtgefühl gegen den Staat. Er arbeitet den ganzen Tag und läßt sich Alles vortragen. Ich habe ihn mehr als einmal bei wichtigen Gelegenheiten mitten in der Nacht wecken lassen und ihm im Bette Befehle zur Genehmigung und Unterschrift vorgelegt. Nichts ist ihm erwünschter, als etwa die Inspizirung eines Regiments. Dennoch, wenn er eben im Begriffe wäre, zur Inspizirung eines neuen Garde-Regiments hinauszureiten, und ich ihm sagen ließe, ich habe Vortrag zu machen, so wird er zwar sehr ärgerlich sein über die Durchkreuzung seines Wunsches, aber er wird dableiben und mich anhören. Er war als Militär erzogen worden, ohne einen Gedanken, an die Regierung zu kommen. Aber als er dennoch zur Regierung kam, fing er sofort an zu arbeiten und möglichst viel nachzuholen. Er las nun fleißig, und nach richtiger Methode — von hinten, Akten. Anfangs ging es schwer, aber der sechzigjährige Mann hat sich doch viel bälder, als zu erwarten war, in die Geschäfte hineingearbeitet. Seine einzige Erholung ist Abends das Theater. Dabei hat der König das Bewußtsein, daß seine Befehle von der Armee unbedingt befolgt werden. Wenn er mir sagte: „Schicken Sie alle die Herren des Abgeordnetenhauses nach Spandau,“ so sage ich nicht, daß ich das als konstitutioneller Minister thun würde (mit Lächeln), aber ich sage, daß der König, und nicht ohne Grund, überzeugt sei daß sein Befehl von der Armee befolgt würde. Als es sich nach dem Siege um die Indemnität handelte, war auch die Frage nach Erneuerung des Absolutismus wieder hervorgetreten. Ich bin persönlich kein Anhänger irgend eines Verfassungssystems. Man kann einen Staat mit Erfolg auch absolut regieren.“

Ueber den Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund bemerkte Bismarck: „Wir müssen Bayern schonen. Wäre Baden im Nordbunde, so müßte Nürnberg nachfolgen. Nun, das hätte so viel nicht auf sich. Aber Bayern würde diese Umarmung als eine Bedrohung empfinden und sich vielleicht dadurch zu falschen Schritten treiben lassen. Am Ende müßten wir dann Bayern mit den Waffen zwingen. Das wünsche ich zu vermeiden. Es soll mit meinem Willen kein deutsches Blut mehr im Kampf von Deutschen mit Deutschen vergossen werden. Wir wollen den Bayern Zeit lassen, daß sie sich besinnen können. Sie müssen inzwischen an den Wänden herumtasten und nach einem Ausweg suchen, sie werden keinen finden. Dann werden sie sich schließlich in ihr Schicksal fügen.“

3. Mai. Savigny, dem ich auf der Straße begegnete, verhehlte mir seine Verstimmung gegen Bismarck nicht. — Abends zum Diner beim amerikanischen Gesandten Bancroft. Es waren noch eingeladen Virchow, Löwe mit Frau, Bamberger. Frau Bancroft fiel die gänzliche Verschiedenheit der „Gesellschaft“ in England, Amerika, Frankreich auf der einen Seite und in Berlin auf der anderen Seite auf. Dort findet sich alles zusammen, was von Bedeutung ist und man trifft einen großen Reichthum von interessanten Menschen. Hier dagegen bewegt sich die Gesellschaft in ganz engen kleinen Kreisen. Es sind immer dieselben Personen, die man je nach ihrem Stande überall trifft. Wir (Bancrofts) allein sehen auch andere. Virchow meinte, das sei für die literarischen Männer ein wahres Glück, sie würden zuviel Zeit zur Arbeit verlieren...

10. Mai Abends bei den Männern des Unionvereins. Die religiösen Zustände Berlins sind schauerlich. Die Massen verhalten sich vollständig theilnahmlos und negativ. Die große Mehrzahl der Geistlichen dagegen bekennt eine engbeschränkte Orthodoxie. In den höheren Regionen ist übrigens auch noch einer wider den anderen, wie insbesondere der Oberhofprediger Hoffmann und der Kultusminister v. Mühler bezw. Frau v. Mühler. Jener will die Union halten, dieser sie untergraben. Noch wird in Berlin bei durchaus politischen Anstellungen sehr auf kirchliche Rechtgläubigkeit gesehen. Das geschieht noch im 19. Jahrhundert und in dem Staate Friedrichs des Großen. Der König ist nicht exklusiv, aber seine Umgebung größtentheils, der Kronprinz denkt freier. Die Kronprinzessin wird von der Heuchelei abgestoßen und durchschaut sie.

10. Mai. In Potsdam. Die Erinnerung an Friedrich den Großen sehr lebendig. Cäsarische Anklänge oft vernehmbar. Es war doch furchtbar kühn, drei Beherrscherinnen großer Staaten, die beiden Kaiserinnen Maria Theresia und Katharina II. sammt der Marquise von Pompadour auf der Höhe des Neuen Palais in dem Kostüm hellenischer Grazien zu Trägerinnen der preußischen Königskrone zu machen und aller Welt zu zeigen... In der Fraktionssitzung der Nationalliberalen: Die Ueberlegenheit der Norddeutschen zeigt sich auffallend, aber auch ihre spröde Härte, das ist ein Volk von Stahl, bereit Alles niederzusäbeln, was sich seinem Wachsthum widersetzt. Bei dem Diner bei Prinz Albrecht sagte mir der württembergische Minister Mitnacht: Wenn es zum Krieg kommt, dann wird Deutschland sehr rasch zu einem Ganzen zusammengeschmiedet. Auch wir wollen von den Franzosen nichts wissen und werden treu zur Nation stehen. Der Minister von Schleinitz sagte mir: Wenn wir über den Main gehen, begegnen wir einer österreichisch-französischen Allianz.

15. Mai. Diner bei Bismarck... Obwohl Bismarck sehr gewandt und sicher ist in seiner Rede, so scheint er mir doch nicht angelegt zu einem Leiter des Parlaments. Er überwirft sich zu leicht mit Parteien und Personen und es fehlen ihm die Vermittler, welche die momentane Gereiztheit abspannen und ausglätten. Und nun soll er gar mit drei Parlamenten verhandeln. Dieses Räderwerk wäre für einen parlamentarischen Minister unbandbar und nun soll ein Mann von so gewaltiger Natur, wie Bismarck, mit dieser Maschine arbeiten. Er kann dieselbe in Bewegung setzen, aber dann nicht hindern, daß die Räder, ohne etwas zu leisten, brausend umlaufen. Gegenwärtig ist die Kraftverschwendung ungeheuer.

17. Mai. Vertrauliche Unterhaltung mit Simson. Die Nationalliberalen wollen sich nicht einfach der Führung Bismarck's hingeben; sie verlangen Garantien auch für die liberalen Interessen. Ohne einen oder ein paar Minister von dieser Partei halte ich eine Allianz mit Bismarck für unmöglich.... Von dem Kronprinzen erzählte Simson ein merkwürdiges Wort. Der Kronprinz hatte Simson über die Interpellation Benningsen's in der Luxemburgsache befragt, und Simson erwiderte: Wenn Frankreich und Holland bereits abgeschlossen haben, so bedeutet das den Krieg. Ganz erregt sagte nun der Kronprinz: „Sie haben den Krieg nicht gesehen; hätten Sie ihn gesehen, so würden Sie das Wort nicht so ruhig aussprechen. Ich habe den Krieg erfahren und ich muß Ihnen sagen, es ist die größte Pflicht, wenn es irgend möglich ist, den Krieg zu vermeiden. In der That Krieg zu machen ist eine furchtbare Verschuldung. Sogar wenn ein Staatsmann die Nothwendigkeit des Krieges voraussieht, darf er ihn nicht künstlich herbeiziehen, außer wenn er ein Genie und des Schicksals sicher ist. Sonst heißt das Gott versuchen. Aber den Krieg, wenn er kömmt, erwarten und bestehen, das ist Mannespflicht. Besser der nächste Krieg sei ein Angriffskrieg der Deutschen. In jenem Falle ist die öffentliche Meinung und der Himmel mit uns.“

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung wieder mit dem Antrag Singer betreffend die Vermehrung der parlamentarischen Vertreter der Reichshauptstadt beschäftigt, das heißt nicht mit dem Inhalte des Antrages selbst, sondern mit dem Provibitivverfahren, welches die Regierung gegen die Berathung desselben zur Anwendung gebracht hat. Da nach dem abweisenden Bescheide des Ministers von Puttkamer auf die Beschwerde der Stadtverordnetenversammlung gegen die Verfügung des Oberpräsidenten Achenbach der Instanzenzug erschöpft ist, so haben die Stadtverordneten korrekt beschlossen, sich an das Abgeordnetenhaus petitionirend zu wenden, damit dieses gegen die gouvernementale Beeinträchtigung der Selbstverwaltung und des Petitionsrechts Protest erhebe. Gleichzeitig beschloß die Versammlung, den Magistrat zur Mitunterzeichnung der Petition aufzufordern. Ob der Magistrat das thun wird, ist sehr zweifelhaft. Derselbe theilt nämlich den Standpunkt der Majorität der Stadtverordnetenversammlung in dieser Frage nach der bekannt gewordenen Korrespondenz desselben mit dem Oberpräsidenten von Berlin keineswegs. Der Magistrat mißbilligt zwar die Präventivmaßregeln des Herrn Achenbach, jedoch hat er unaufgefordert ausgesprochen, daß auch er den Antrag Singer nicht für eine „Gemeindeangelegenheit“ im Sinne der Städteordnung halte, und nach eventueller Annahme desselben durch die Stadtverordnetenversammlung ein repressives Verfahren der staatlichen Aufsichtsbehörden gegen diesen Beschluß wohl für gerechtfertigt halten würde. Der Magistrat befindet sich mit dieser Auffassung in Widerspruch mit allen freisinnigen Politikern, mit früheren Parlamentsbeschlüssen und Präzedenzfällen, sowie mit dem Geist und Wortlaut der Städteordnung und der Verfassung. Das ist höchst bedauerlich für eine Kommunalbehörde der freisinnigen Residenz. Das Abgeordnetenhaus wird sich in dieser Frage hoffentlich auf die Seite der Stadtverordnetenversammlung stellen, einen praktischen Erfolg bei der Regierung aber kaum damit unter dem Ministerium Bismarck-Puttkamer erzielen. In der gestrigen Berathung der Stadtverordnetenversammlung stellten sich die Vertreter der konservativ-antisemitischen Bürgerpartei unbedingt auf die Seite der Regierung, dagegen wurde aus der Mitte der freisinnigen Majorität der Wunsch nach einer energischeren Opposition gegen die Eingriffe der Regierung mit Recht ausgesprochen. In der Bürgerschaft theilt man diesen Standpunkt durchaus, und wenn die leitenden Persönlichkeiten in der Kommunalverwaltung sich zu einer kräftigeren Initiative aufraffen könnten, würde sich an diese Angelegenheit leicht eine nachhaltige und erfolgreiche Agitation gegen das reaktionäre Regiment in Berlin anknüpfen lassen.

— Im Reichstage ist der von dem Herrn Abg. Dr. Baumbach erstattete Bericht der Budgetkommission, betr. die Etatsüberschreitung und die außeretatsmäßigen Ausgaben im Rechnungsjahre 1882/83, zur Vertheilung gelangt. Die Etatsüberschreitungen beziffern sich auf 11 268 526,72 Mark, wozu 339 754,75 M. an außeretatsmäßigen Ausgaben kommen. Der Gesammteinnahme von 711 032 509,57 M. steht eine Gesammtausgabe von 695 289 041,84 M. gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von 15 743 467,73 M. ergiebt. Dieser Ueberschuß ist seiner Zeit in den Reichshaushaltsetat für 1884/85 eingestellt worden. Die Budgetkommission beantragt die Genehmigung sämmtlicher Etatsüberschreitungen. Durch den Brand im sog. Kongreßsaale ist eine Etatsüberschreitung von 3439,20 M. herbeigeführt worden, während das Schadenfeuer im Auswärtigen Amt in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1882 einen Kostenaufwand von 11 564,59 M. an Wiederherstellungsarbeiten verursacht hat. Eine außerordentliche Mission nach Konstantinopel behufs Ueberbringung des dem Sultan verliehenen schwarzen Adlerordens hat eine Etatsüberschreitung von 17 361,92 M. verursacht. Der Umstand, daß seit dem Ableben des Staatssekretärs v. Bülow ein größeres Revirement in dem Personalbestand des Ressorts des Auswärtigen Amtes nicht stattgefunden, während im Anschluß an die Wiederbesetzung des Postens des Staatssekretärs ein solches in größerem Umfange erfolgte, erklärt es, daß aus Anlaß des Anzuges neu ernannter, versetzter oder in den Ruhestand getretener Beamten nicht weniger als 178 399,23 M. verausgabt worden sind. In dem Budget der Post- und Telegraphenverwaltung weisen die Einnahmen an Porto und Telegrammgebühren gegenüber den Etatsansätzen im Jahre 1881/82 eine Mehreinnahme von 6 095 893,83 M. und im Jahre 1882/83 eine solche von 5 458 274,28 M. nach. Dafür sind aber auch die Etatspositionen für die Ausgaben für Hilfsbeamte und Hilfs-

leistungen nicht unerheblich überschritten. Dasselbe ist der Fall bei den Stellvertretungskosten für Beamte und Unterbeamte und bei den Ruhegehältern für solche. Gleichwohl ist die Frage, ob die Ueberschreitungen nicht vielleicht auf Ueberanstrengungen der betreffenden Beamten zurückzuführen sein möchten, nach dem Kommissionsbericht von den Vertretern der Reichspostverwaltung verneint worden. In der Reichseisenbahnverwaltung beläuft sich der Mehrüberschuß der Einnahmen über die Ausgaben auf 3 720 267 M.

— Die parlamentarische Matinée bei dem Fürsten Bismarck hat heute um die Mittagsstunde stattgefunden; doch mußte der Plan, die vertrauliche Besprechung in den Garten zu verlegen, des schlechten Wetters halber aufgegeben werden. An die ursprüngliche Absicht erinnerte nur noch eine im Garten spielende Militärmusik, deren Klänge noch in den Saal hereintönten. In den Gesellschaftssälen versammelte sich indessen eine zahlreiche Schaar von Reichstagsmitgliedern, Bundesräthen und hohen Reichsbeamten. Von den Fraktionen waren Konservative, Freikonservative und Zentrum am stärksten vertreten, auch eine Anzahl National-Liberale war gegenwärtig, von den Freisinnigen die Abgeordneten Rickert und Schwarz. Die Fürstin Bismarck hatte außer der Gräfin Rantzau noch eine Anzahl Damen neben sich, welche den Frühschoppen mit ihrer Gegenwart beehren wollten: Frau v. Spitzemberg, Frau v. Schelling, Frau v. Goßler, Frau v. Bronsart, Frau v. Bötticher, Frau v. Wallenberg und Tochter, Frau v. Poschinger, Frau v. Kurowski. Fürst v. Bismarck unterhielt sich vorzugsweise mit Mitgliedern des Zentrums; man sah namentlich den Abg. Windthorst den Fürsten etwa 20 Minuten sehr lebhaft unterhalten. Den zum ersten Mal bei dem Reichskanzler erscheinenden neuernannten Staatsrath von Schorlemer-Alst zeichnete Fürst Bismarck durch eine längere Unterredung aus, wie auch den Vize-Präsidenten von Franckenstein. Wie es heißt, hätte die Dampfer-Subventionsvorlage den Gegenstand der Unterhaltung gebildet und Fürst Bismarck den Wunsch lebhaft betont, die Vorlage noch zur zweiten Lesung kommen zu sehen; der Seniorenkonvent möge seine Beschlüsse in dieser Richtung einer Revision unterziehen. Es dürfte in dieser Beziehung daher wohl zu neuen Verhandlungen kommen. Offenbar angeregt durch die Bluntschlischen Mittheilungen, griff der Reichskanzler im Verkehr mit süddeutschen Abgeordneten auf die Geschichte der Bildung des Reiches zurück. „Als ich — erzählte der Reichskanzler — den französischen Friedens-Bevollmächtigten in Versailles noch beinahe auf der Treppe eine Kontribution von 200 Millionen Francs auf die Stadt Paris abgerungen hatte, begab ich mich zum Kaiser und schlug ihm vor, die 200 Millionen zur Rückzahlung der den deutschen Staaten im Jahre 1866 auferlegten Kontributionen zu bestimmen. Der Kaiser sagte: Legen Sie mir nur einen solchen Beschluß vor. Ich entgegnete, das kann ich nicht thun, Majestät; sobald ich als Reichskanzler die Feder ansetze, ist die Sache verloren. Das müssen Majestät als oberster Feldherr thun. Damit blieb ich allein und so unterblieb die Sache." Das reich besetzte Buffet und das Bockbier gewannen den Beifall der Gäste und da der Leibarzt des Fürsten Dr. Schwenninger selbst schließlich den Champagner kredenzte, so war damit die Unschädlichkeit des parlamentarischen Frühschoppens auch im größeren Stil erwiesen. Nach 1 Uhr sah es im Foyer des Reichstages und im Reichstagssaal wieder absolut geschäftsmäßig aus. Nur die Konferenzen zwischen den leitenden Persönlichkeiten wiesen darauf hin, daß ein neuer Verhandlungsstoff gegeben worden ist.

Nach einer der „N. Z." gemachten zuverlässigen Mittheilung hat der Reichskanzler einzelnen Abgeordneten erklärt, daß er entschieden gegen die Form der Vorlage des Geschäftssteuergesetzes und für deren Ablehnung sei. Seine Absicht sei nur gewesen, dem Fixen an der Produktenbörse zu steuern, wogegen er die Auffindung eines anderweitigen Steuermodus den Aeltesten der Kaufmannschaft überlasse.

— Die „N. A. Z." schreibt: „Der „Kuryer poznanski" erzählt seinen Lesern wieder einmal, daß die preußische Regierung beabsichtige, die polnischen Landestheile protestantisch zu machen und zu germanisiren. Um dieses Märchen glaubwürdiger auszustatten, berichtet er von einem außerordentlichen Zufluß von deutschen und protestantischen Lehrern nach der Provinz Posen und einer gleichen Erscheinung aus Westpreußen und Schlesien. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß die Behauptungen des „Kuryer poznanski" völlig aus der Luft gegriffen sind. Wir wüßten auch nicht, was deutsche Lehrer, die bei dem noch immer andauernden Lehrermangel jederzeit in ihrer Heimath Stellung finden können, gerade nach den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung hinziehen sollte. Aber es ist ja bekannt, daß das Blatt und seine Partei die polnisch-katholische Bevölkerung, welche die Segnungen der preußischen Regierung in der Besserung ihrer wirthschaftlichen Verhältnisse zu klar vor Augen hat, um polnisch-revolutionären Zielen nachzustreben, für diese Ziele durch Aufreizung religiöser Leidenschaften zu gewinnen sucht."

— Das Ausscheiden des Herrn v. Normann aus dem Hofstaate des Kronprinzen hat mannichfache Konjekturen hervorgerufen; am häufigsten begegnet man der Annahme, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck im kronprinzlichen Palais gestiegen sei. Die „Magdeb. Ztg." läßt sich im Gegensatz zu dieser Auffassung folgendermaßen aus:

„Von allen denjenigen Personen, die dem Hofmarschall des Kronprinzen, Baron v. Normann, geschäftlich oder gesellschaftlich näher getreten waren, wird der Rücktritt des allgemein verehrten Mannes von seiner hohen Vertrauensstellung am kronprinzlichen Hofe sehr bedauert. Normann war, wenn nicht ausgeprägt politisch freisinnig, in seinem Urtheil jederzeit unbefangen, und dies war von großem Werth. Unsere Gelehrten schätzten ihn ganz besonders; in einem Briefe von David Strauß an Wilhelm Vatke (vergl. Heinrich Beneke's Biographie Vatke's Seite 588) wird Normann „ein sehr gescheidter und namentlich in theologicis wohlorientirter Mann" genannt. Am Hofe der Großherzogin Alice von Hessen wurde er gerade so sehr geschätzt wie hier, und wenn er jetzt aus einer Stellung scheidet, die ihm für sein Leben die Wohlgeneigtheit der kronprinzlichen Familie eingebracht hat, so werden damit seine Beziehungen zum Thronfolger wie zur Frau Kronprinzessin nicht abgebrochen; es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß dem vor sich gegangenen Wechsel im Hofhalt Sr. kaiserlichen Hoheit politische Motive zu Grunde lägen. Eine ähnliche Vermuthung wurde vor Jahren laut, als der vortragende Rath des Kronprinzen, Geb. Regierungsrath Professor Max Duncker, die Leitung der Staatsarchiv-Verwaltung übernommen hatte. Wie damals der historische Quellenforscher in eine, seinen Neigungen und Befähigungen mehr entsprechende Funktion eintrat, so wünscht jetzt der weltmännisch wie wissenschaftlich tüchtige Baron einer Thätigkeit sich zuwenden, die er durch seine Arbeiten im Dienste des kronprinzlichen Hauses unterbrochen hatte."

— Die Ordnung, welche bisher für die Aufnahme in die Berliner Turnlehrerbildungsanstalt bestand, hat sich als der Aenderung bedürftig erwiesen und so hat der Unterrichtsminister neue Bestimmungen getroffen, denen zufolge der Auszubildende zunächst nachweisen muß, daß er bereits Lehrer einer öffentlichen Unterrichtsanstalt oder Kandidat des höhern Schulamts ist. Betreffs der Volksschullehrer soll Werth darauf gelegt werden, daß der Bewerber die zweite Lehrerprüfung bereits bestanden hat und nach seiner Stellung geeignet erscheint, neben Erlangung einer größeren Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an seiner Schule zugleich für die Ausbreitung dieses Unterrichts in weiteren Kreisen des Schulwesens thätig zu sein. So weit es die Verhältnisse der Anstalt zulassen, können andere Bewerber auf bestimmte Zeit als Gastzöglinge eintreten, wenn sie einen genügenden Grad wissenschaftlicher Bildung und turnerischer Fertigkeit nachweisen, daneben sich aber verpflichten, die nächste Turnlehrerprüfung zu machen. Nur Lehrern in nicht vorgerücktem Lebensalter, vorzugsweise unverheiratheten, ist die Meldung zu empfehlen, verheiratheten jedenfalls ernstlich abzurathen, ihre Familie mit nach Berlin zu bringen. Der Unterricht ist unentgeltlich, der Aufwand für den Aufenthalt in Berlin von dem Lehrer selbst zu bestreiten. In geeigneten Fällen können allerdings Unterstützungen aus Staatsmitteln, jedoch lediglich für den hiesigen Unterhalt, nicht aber für Hin- und Herreise gewährt werden. Erfahrungsgemäß braucht ein Zögling monatlich 120 Mk. Jeder Bewerber muß den amtlich beglaubigten Nachweis führen, daß ihm die erforderlichen Mittel zu Gebote stehen oder ob und welcher Beihilfe er bedarf. Den Auszubildenden müssen während ihres Aufenthalts in Berlin Geldverlegenheiten, welche nachtheilig auf ihre Ausbildung im Turnen und die Benutzung der gleichzeitig gebotenen Gelegenheiten zu anderweiter Fortbildung einwirken, erspart werden. Unterstützungsgesuche, welche während des Lehrgangs an den Minister gelangen, können nur dann berücksichtigt werden, wenn infolge unvorhergesehener Zwischenfälle das Bedürfniß einer außerordentlichen Beihilfe eingetreten ist.

— Der „Reichs-Anz." enthält heute das Gesetz, betreffend die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungs-Verträge im kaufmännischen Verkehr und für Werkoerdingungs-Verträge, vom 6. Juni 1884, und die Verordnung, betreffend die Kautionen von Beamten aus dem Bereiche des Finanz-Ministeriums, vom 29. Mai 1884.

— Die Führer der drei Panzerfregatten, welche auf deutschen Werften für Rechnung Chinas erbaut wurden, sind die Herren Korvetten-Kapitän Sebelin, Korvetten-Kapitän Meller und Kapitän-Lieutenant Wahrendorff. Der Erstgenannte ist auf drei Jahre engagirt, das definitive Engagement der beiden letztgenannten Herren ist vorbehalten. Die Bedingungen, unter welchen Engagements erfolgten, resp. erfolgen, sind die denkbar günstigsten.

Dortmund, 18. Juni. Die „Dortm. Ztg." schreibt: „Das Dynamitgesetz ist erst vor Kurzem durch den „Reichsanzeiger" publizirt und heute hat die königliche Staatsanwaltschaft hier auf Grund dieses Gesetzes eine Anklage erhoben. Das betreffende Gesetz dürfte demnach in Dortmund seine erste praktische Anwendung finden."

Karlsruhe, 17. Juni. Die „Bad. L.-Ztg." erzählt einen trostlosen Fall von Verurtheilung eines Unschuldigen. Er betrifft den jungen Musiker Stadher von Karlsruhe, der auf die anscheinend zutreffende Aussage eines 11jährigen Mädchens wegen eines Sittenverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurtheilt worden war. Erst in der Christenlehre erkannte das Mädchen, das allem Anschein nach den Verdacht von sich selbst hatte ablenken wollen, die ganze Größe seiner Verschuldung. Allein jetzt war es zu spät; der Unglückliche war inzwischen nach Verbüßung des größeren Theiles seiner Strafe im Zuchthaus gestorben. Die vom Landgericht nachträglich ausgesprochene Freisprechung wurde nur noch einem Todten zu Theil.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Nach einer der „Pol. Korr." aus Rom zugehenden Meldung hat der französische Botschafter am italienischen Hofe, Decrais, dem italienischen Minister des Aeußern, Mancini, Erklärungen über die Haltung Frankreichs in Marokko abgegeben, denen zufolge Frankreich sich nicht nur verpflichtet, die Integrität des marokkanischen Gebietes, sowie die Autorität und Unabhängigkeit des Sultans von Marokko strenge zu respektiren, sondern auch, wenigstens vorläufig, um Mißdeutungen zu begegnen, auf die ins Auge gefaßte Regulirung der Grenze zwischen Marokko und Algier verzichtet. Diese Erklärungen, welche mit den seitens Frankreichs den übrigen interessirten Mächten gegenüber gemachten Eröffnungen vollständig übereinstimmen, haben in italienischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck hinterlassen, da sie geeignet sind, alle Besorgnisse zu beseitigen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. Wie die „Morning Post" erfährt, wird, falls die am Montag erwartete ministerielle Erklärung im Wesentlichen mit dem übereinstimmt, was bis jetzt

---

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(31. Fortsetzung.)

Die Baronin ließ sich nieder, willfährig, zitternd, wie ein Kind, das gemaßregelt wird, und dann blickte sie auf zu dem Gatten mit flehendem Ausdruck der sonst so kalten, blauen Augen, die aber jetzt angsthaft um Erklärung baten.

Aber der Baron stand noch immer schweigend am Kamin, ein spöttisches Lachen zuckte um seine Lippen, der Blick wanderte über die eleganten Tapeten der Wände, die Glasbehänge der Kronleuchter, in denen sich das Licht tausendfältig brach, und über den blonden Scheitel der Frau, mit der er in all' der Pracht doch allein, so allein war, als befände er sich mit ihr auf einer wüsten Insel.

„Du und ich, ich und Du, unzertrennlich," sagte er endlich, wie zu sich selbst, und dann lachte er hinaus, laut und gellend, daß die Baronin wieder aufsprang und, sich an das Wort klammernd, mit gefalteten Händen bat: „Und wir wollen uns dieses Bündnisses freuen, Georg, wollen glücklich sein, daß wir es eingingen, wozu die Unruhe, dies Aufgeregtsein, setze Dich zu mir und laß uns noch ein wenig plaudern, plaudern von dem heutigen Tage und allen seinen Vorkommnissen."

Sie setzte sich wieder und zog einen der Fauteuils zu sich heran, aber der Baron blieb stehen, strich sich mit der Hand über die Stirn und blickte dann hell und klar aus den großen, schwarzen Augen geradeaus, als sähe er dort die Gebilde, die er heraufbeschwor leibhaftig vorüberziehen.

„Gestatten Sie, Frau von Lassen," (er betonte das „von Lassen" und lächelte wieder ironisch) daß ich meinen Gedanken erst ein wenig Audienz gebe, diese Gedanken haben mich begleitet jahraus, jahrein, und es ist recht und billig, mich mit ihnen abzufinden, nun ein neues Leben für mich beginnt, unzertrennlich von dem Ihren, fassen Sie sie wohl, diese Glückseligkeit, die für mich in der Thatsache liegt, daß uns nichts zu scheiden vermag, nicht Welt, nicht Menschen, daß wir verbunden bleiben, verbunden bis zum Tode?"

Ja, sie faßte sie wohl, sie hatte ja zehn Minuten vorher noch empfunden, wie wohl es thut, auch einmal ausruhen zu können von allem Herrschen und Regieren, nur diese wilde Art der Erklärung verstand sie nicht und suchte sich mit einem leichten Worte des Scherzes davor zu wehren.

„Wenn ich aber nun die Zügel zu führen bekäme, Georg, und sie einmal ein wenig zu straff anzöge für den stolzen Herrn, wie dann?"

Der Baron zuckte zusammen, ein Blitz des Hasses schoß unter den gesenkten Lidern hervor, seine Hand ballte sich leicht und die Stimme klang verschleiert, als er sagte: „Ich bin gewarnt, Frau Baronin, ernstlich gewarnt, und wenn Sie eine kleine, lustige Geschichte gehört, die ich mir für diese Stunde aufbewahrt, dann wissen Sie es, daß ich als kein Neuling die Rosenpfade betrete, die diese Ehe mir eröffnet."

Befrembet blickte Frau von Lassen wieder auf, die formvolle Anrede, der Spott der Worte, was sollten sie hier? Aber der Mann ließ sie nicht zu Wort kommen, er trat einen Schritt vor, sein Arm stützte sich fester auf den Kaminsims und eintönig begann er:

„Denken Sie Sich ein großes Gut, meine Gnädigste, ein schönes Gut mit prächtigem Hause, dunklem, laubigem Parke, herrlichem Garten, fließendem Wasser, den lohnendsten Fernsichten und Sie haben den Schauplatz meiner Erzählung, der nur später, als die Heldin meines Romans mehr heranwuchs, nach der Stadt hin verlegt wurde. Und nun nehmen Sie an, daß es in den reichgeschmückten Zimmern, auf den blumigen Fluren zwei Kinder gab, Mädchen desselben Alters, derselben Größe, und wenn auch verschieden an Aussehen, so doch beide gleich lieblich, schlank an Wuchs, die eine mit blondem Haar und blauen Augen, die andere braunäugig, mit wilden, dunklen Locken und mit einem Blicke, wie ihn das Reh hat, das im sicheren Verstecke des Waldes lebt."

Die Stimme des Erzählers bebte leicht, er sah nicht auf die Frau, die mit blassem Gesichte in dem Sessel lehnte, er fuhr fort, als sei er nur noch allein in dem weiten Raume anwesend.

„Sie waren nicht Schwestern, die beiden Kinder auf dem großen Gute; denn die Blonde war das Kind des Besitzers und das kleine braune Mädchen hatte man, da es die Schwestertochter war und ihm die beiden Eltern starben, aus Gnade und Barmherzigkeit bei sich aufgenommen. Aus Barmherzigkeit," brach der Mann wieder wild heraus, daß die blasse Frau zusammenzuckte, „darum verstand es sich auch von selbst, daß die Waise überall die Nachgebende, die sich selbst Verleugnende war, daß sie bei keinem Spiele die Tonangeberin, bei keinem Streite diejenige sein durfte, die Recht hatte, und daß sie stets die Unbeachtetste, die Häßlichste sein sollte. An der Nachgiebigkeit der einen wuchs die Herrschsucht der anderen, und als die Mädchen größer wurden, als Mathilde, so hieß die Waise, die Aufmerksamkeit Vieler mehr erregte, als die Tochter des Hauses, wirkte es diese, die auch das Regiment über die Ihren führte, aus, daß die Eltern ihre Nichte nach der Stadt und in Pension gaben. Wie viel Demüthigung für das sechszehnjährige Mädchen, als man durchaus Unwissenheit und mangelnde Bildung bei ihm herausfinden wollte, um einen Grund für seine Entfernung zu haben, welche Qual für das weiche Herz der Waise, das sich dennoch mit tausend Banden der Heimath verknüpft fühlte und an der Jugendgespielin hing, die für all' ihre Bitten um Liebe und Unvergessensein nur kalte Worte, laue Umarmungen hatte. Es war kein Wunder, daß das junge Mädchen mit dem kindlich warmen Herzen, das noch der ganzen Welt Liebe entgegentrug und von Niemand verstanden wurde — denn auch die Damen in der Pension, wohin sie gebracht worden, waren verknöchert und unzugänglich —, sich mit voller Hingabe an den Mann lehnte, der ihren Werth in den Stunden erkannt hatte, in denen er den Zeichenunterricht in der Anstalt leitete, und der dem einsamen Mädchen Schutz und Hort zu sein versprach für allezeit, für ein ganzes, wonnereiches Liebesleben.

Sie schrieben beide lange Briefe an die Verwandten des Mädchens, sie voll kindlicher Bitten, rührenden Flehens, er mit ernsten Auseinandersetzungen und Versicherungen für die Zukunft und die Antwort, die ihnen darauf wurde, war voll bitteren Hohnes, voll Vorwürfe und Anklagen. Aber es war ja nicht möglich, daß auch die Frauen so hart urtheilten, selbst wenn bei dem alten Onkel Mathilden's alle Erinnerungen an eigene Jugendgefühle erloschen zu sein schienen, deshalb wandte sich das Mädchen noch an die Jugendgespielin, und auf ihre innigen Bitten erhielt sie Zeilen, deren frostiger Inhalt lautete:

„Du hast Dich von uns losgesagt, bist in untergeordnete

durch die Zeitungen über das englisch-französische Abkommen in Bezug auf Egypten bekannt ist, seitens der Opposition sofort die Einbringung eines Tadelsantrags gegen die Regierung angemeldet werden. Sehr abfällig über das Abkommen hat sich Lord Randolph Churchill, der Führer der sogenannten „vierten Partei“ gestern in einer bei einer konservativen Kundgebung in Aylesbury gehaltenen Rede geäußert. Er sagte u. A.:

„Die Regierung ist entschlossen, drei Dinge zu vollbringen: 1. Die Wiederherstellung der französischen Kontrole in Egypten unter dem Namen einer internationalen Rechnungskammer; 2. die Räumung des Landes durch die britischen Truppen innerhalb einer beschränkten und strikt definirten Zeitfrist; und 3. sollen der Regierung des Khedive unverzüglich acht Millionen Pfund britischen Geldes vorgeschossen werden. Diese Vorschläge brauchen nur mitgetheilt zu werden, um unterzugehen, während ihre Urheber und Anhänger mit ihnen untergehen werden.“

Gerüchtweise verlautet, daß die Regierungen Deutschlands und Italiens einen Protest gegen irgend eine Herabsetzung der Zinsen der egyptischen Staatsschuld eingelegt haben, so wie gegen irgend eine aufzunehmende Anleihe mit Priorität über die „Prioritätsschuld“, falls nicht die britische Regierung die Zinsenzahlung garantirt.

Die „Pall Mall Gazette“ dementirt die Meldung, daß als Ergebniß der Unterhandlungen des Admirals Hewett mit dem König Johann von Abessynien eine 30 000 Mann starke abessynische Streitmacht im Begriffe stehe, im Sudan einzufallen. Weder in dem Vertrage selber, noch in dem Protokoll der Unterhandlungen, die dem Abschlusse desselben vorausgingen, ist der Entsendung einer abessynischen Armee nach dem Sudan Erwähnung gethan. Der König hat nur eingewilligt, den Rückzug der Garnisonen von Kassala und Kalabat durch sein Land zu erleichtern. Von irgend welchen Operationen jenseits der abessynischen Grenze war keine Rede. Der Vertrag, den Admiral Hewett geschlossen, sagt die „Pall Mall Gazette“, stellt die Beziehungen zwischen Abessynien und England auf einen freundschaftlichen Fuß und schlichtet alte Grenzstreitigkeiten; aber es war niemals in Aussicht genommen, eine Horde Abessynier mit dem Entsatze der Garnisonen im Sudan zu betrauen.

London, 19. Juni. Bei Limerick fand am Dienstag wieder ein arger Militärskandal statt. Die Milizartillerie der Stadt (Regiment der Artilleriegilde) wurde auf einem Dampfer nach der Tarbertinsel zur Feldübung befördert. Unterwegs erbrachen die Artilleristen die Vorrathskammer des Dampfers und verhalfen sich zu Bier, Schnaps und zu was sie Lust hatten. In stark angeheitertem Zustande zwangen sie gegen Abend den Kapitän in Glin anzulegen, stiegen aus und begannen in dem Städtchen so groben Unfug zu treiben, daß sich die Bürgerschaft schließlich zusammenraffte und die Soldaten, die bereits mehrere Personen mißhandelt hatten, angriffen und zur Flucht nach dem Dampfer zwangen. Der Kapitän vermochte das Schiff nicht gleich klar zu machen und die erbitterten Bürger richteten inzwischen einen so heftigen Steinhagel auf die auf dem Deck versammelten Artilleristen, daß mehrere schwer verletzt niedersanken. Am Mittwoch kam der Mayor von Glin mit mehreren Bürgern in das Lager zu Tarbert und agnoscirte fünf Soldaten als die Rädelsführer bei den Ausschreitungen. Mehrere Einwohner der Stadt liegen an den erhaltenen Verletzungen gefährlich darnieder.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Juni. Das hier erscheinende polnische Sozialistenblatt „Proletariat“ meldet, daß in letzter Zeit in Warschau, Lodz und anderen größeren Fabrikstädten durch die Polizei eine gleichzeitige gründliche Durchsuchung in sämmtlichen Fabriken vorgenommen wurde, deren Resultat eine Massenverhaftung von Arbeitern war. Das Blatt fügt hinzu, die Regierung sei zur Ueberzeugung gelangt, daß die sozialistische Propaganda in den polnischen Gouvernements beträchtliche Schritte gemacht habe.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Die XII. Kommission hat gestern Abend die Berathung über die Anträge auf Wiedereinführung der Berufung durch Annahme der folgenden von den Abgg. Schröder (Wittenberg) und Wölfel beantragten motivirten Tagesordnung abgeschlossen: Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung 1. daß die Wiedereinführung der Berufung eine tiefgreifende Revision nicht nur der Strafprozeßordnung, sondern auch des Gerichtsverfassungsgesetzes voraussetzt, daß sich aber bei der Kürze der Zeit, welche seit dem Inslebentreten der Justizgesetze verflossen ist, ein abschließendes Urtheil über das Bedürfniß zu einer solchen Revision nicht hat gewinnen lassen; 2. daß auch die Beschwerden über die Strafrechtspflege, welchen die Anträge der Abgg. Munckel und Genossen und Reichensperger-Olpe durch Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die Strafkammerurtheile abhelfen wollen, zum großen Theile ihre Abstellung durch eine dem Geiste der Strafprozeßordnung entsprechende Handhabung dieses Gesetzes erfahren, geht der Reichstag über die Anträge Munckel und Genossen und Reichensperger (Olpe) zur Tagesordnung über. Der Abg. Schröder (Wittenberg) ist mit dem mündlichen Bericht an das Plenum beauftragt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. Juni.

d. Ueber den Antrag Czarlinski, betr. die Gleichberechtigung der polnischen Sprache vor Gericht, hat, wie schon mitgetheilt, die betr. Reichstagskommission berathen, und den ersten Theil des Antrages mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der „Dziennik Pozn.“ macht über die Verhandlungen der Kommission folgende Mittheilungen: Für Artikel I. des Entwurfs, welcher lautet: „Dem § 186 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar ist hinzuzufügen: In den der Krone Preußen seit dem Jahre 1772 zugefallenen polnischen Landestheilen ist die polnische Sprache neben der deutschen gleichberechtigt“ stimmten unter den 6 Mitgliedern die Polen, Prinz Radziwill und zwei Liberale, Dr. Schwarzenberg (Kassel) und Cronemeyer (Hannover); gegen den Artikel I. das zweite Mitglied des Zentrums, Geiger (München), die Konservativen (unter ihnen Freiherr v. Unruhe-Bomst), und von Liberalen der Abg. Witt. Am 19. d. M. hielt die Kommission eine zweite Sitzung ab zur Berathung über den Artikel II. des Entwurfs, betreffend die Führung eines Nebenprotokolls in polnischer Sprache, wenn die streitenden Parteien der deutschen Sprache nicht mächtig sind; an der Sitzung nahmen auch zwei Regierungskommissarien Theil. Zu dem Artikel waren, wie schon erwähnt, verschiedene Abänderungs-Anträge gestellt worden, und zwar von den Abgg. Geiger, Prinz Radziwill und Dr. Hartmann. Nach lebhafter Diskussion wurde wegen zu weit vorgeschrittener Zeit die weitere Berathung bis auf nächsten Mittwoch vertagt. — Der „Dziennik Pozn.“ bemerkt zu den drei Abänderungs-Anträgen:

„Von denselben bewahrt allein die von dem Prinzen Radziwill beantragte Abänderung die ausdrücklich polnische Farbe und Tendenz; sie fordert die Anerkennung der Rechte der polnischen Sprache in den Landen, wo die polnische Bevölkerung überwiegt; die Abänderungen der Abgg. Geiger und Hartmann dagegen sind eher bestrebt, die Rücksicht gegen die polnische Sprache vor Gericht unter einer allgemeinen Firma, unter der Firma einer gleichen Rücksichtsnahme gegen irgend welche Interessenten, die nicht die deutsche Sprache beherrschen, zu erreichen.“

Der „Dziennik“ ist ferner der Ansicht, daß der ablehnende Beschluß der Kommission in Betreff des Art. I. des Entwurfes, wenn er auch durch den Reichstag bestätigt werde, die polnische Fraktion nicht zurückhalten werde, ihren Antrag in der nächsten Session zu erneuern.

r. **Dem Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Albinus** hierselbst ist aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums, welches derselbe gestern beging, der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

‡ **Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps.** von der Marwitz, Major aggregirt dem Westpr. Ulanen-Regmt. Nr. 1, als aggregirt zum 1. Pommerschen Ulanen-Regmt. Nr. 4 versetzt. von Brixen-Hahn, Sek.-Lieut. vom Westpr. Ulanen-Regmt. Nr. 1, in das Westfäl. Ulanen-Regmt. Nr. 5 versetzt. von Glasenapp, Prem.-Lieut. vom Westf. Füsilier-Regmt. Nr. 37, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des Regts., als Kompagnieführer zur Unteroffizier-Schule in Potsdam versetzt. Bayer, Sek.-Lieut. von demselben Regmt. zum Premier-Lieut. befördert. Kupfer, Sek.-Lieut. im 1. Hanseatischen Inf.-Regmt. Nr. 75, unter Belassung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, in das Westfälische Füsilier-Regmt. Nr. 37 versetzt. Beyer, Prem.-Lieut. im 3. N.-Schl. Inf.-Regmt. Nr. 50, scheidet mit der gesetzlichen Pension aus. Weber, Prem.-Lieut. vom 5. Badischen Infanterie-Regmt. Nr. 113, in das 3. Niederschlesische Inf.-Regmt. Nr. 50 versetzt.

v **Der Verein Posener Lehrer** hielt am 20. d. M. in seinem Vereinslokale eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Mittelschullehrer Böttcher, im Anschluß an die am 4. Juni in Schnepfenthal stattgefundene 100jährige Jubelfeier einen Vortrag über „Salzmanns Leben und Wirken“ hielt. Auf Grund einer die Hauptmomente seines Lebens hervorhebenden Biographie wurde besonders Salzmanns nach seiner schriftstellerischen und pädagogischen Bedeutung gedacht und eine Geschichte Schnepfenthals von seinen ersten Anfängen bis zu seiner heutigen Entwickelung gegeben. Die dort giltigen Einrichtungen und Erziehungsmaximen wurden dabei entwickelt. — Hierauf folgten Mittheilungen über den 5. deutschen Lehrertag und die Verhandlungen des Vorstandes des preußischen Landeslehrervereins zu Görlitz, soweit die dort gefaßten Beschlüsse auch für hiesige Verhältnisse wichtige Resultate ergeben haben. — Im Laufe des Sommers soll ein gemeinschaftlicher Spaziergang der Vereinsmitglieder unternommen werden. Tag und Ziel desselben ist dem Vorstande überlassen, der zur Zeit die darauf bezüglichen Mittheilungen zu machen hat.

v. **Ferienkolonien.** Es gereicht uns zur besonderen Freude, mittheilen zu können, daß dem Komite neuerdings mehrere Angebote zur Aufnahme von bedürftigen Kindern gemacht worden sind. Herr Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka nimmt 6 Knaben auf, Frau Rittergutsbesitzer Purgold-Brunow 2 Mädchen, Frau Gutsbesitzer Salfeld-Pögwidze 2 Mädchen, Frau Rittergutsbesitzer Keibel auf Groß-Münche bei Birnbaum 2 Mädchen, Firma A. Malachowski Söhne in Strelno 3 Knaben, Herr Siegfried Lesser in Schwersenz 3 Mädchen, Herr Szamatólski-Pinne 2 Mädchen, Herr Mühlenbesitzer Reich bei Schwersenz 1 Knabe, so daß bis jetzt im Ganzen 17 christliche und 9 jüdische Kinder in Privatpflege untergebracht sind. Zum Beweise dafür, daß das Komite in der Auswahl der für die Einzelpflege bestimmten Kinder bisher den Wünschen der Wohlthäter entsprochen hat, diene die Mittheilung, daß von verschiedenen Seiten die vorjährigen Pfleglinge wieder gewünscht worden sind.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Am Donnerstag Abend fand im Restaurant Fischer eine gut besuchte Versammlung von Fechtmeistern und Fechtschülern statt, in welcher zunächst Bericht über die Delegirten-Versammlung in Magdeburg erstattet wurde. Derselben hatten aus unserer Provinz 6 Vertreter beigewohnt, 3 für Posen, 2 für Bromberg und 1 für Lissa. Dem spezialisirten Referate ist in Betreff des Kassenberichts zu entnehmen, daß der Gesammtfonds bis zum 14. Juni 355 228,49 M. und die Zahl der Fechtschulen 36 360 betrug; Mitgliedskarten pro 1884 wurden 714 500 ausgegeben, Karten auf Lebenszeit 5615. Als die wichtigsten der 2 Tage dauernden Berathungen wurden hervorgehoben vor allem die Klarstellung des Verhältnisses zu Lahr. Es wurde Lahr als unumgängliche Bedingung, die unbedingte Einfügung in den Rahmen der Deutschen Reichsfechtschule und die Rekonstruirung des Konkurrenz-Unternehmens der General-Fechtschule zu einem Verbande gleich allen übrigen. Außerdem sollen auch die von Magdeburg bereits in Lahr deponirten Gelder von nahezu 110 000 M. nur mit Einvernehmen der Reichsoberfechtschule und dem entsprechenden Einfluß zur Verwendung gelangen. Bezüglich des zweiten wichtigen Punktes, betreffend die Gründung von zwei neuen Waisenhäusern, wurde beschlossen, eines im Süden und eines im Norden des Deutschen Reiches zu erbauen. Aus allen Gegenden Deutschlands sind zur Erlangung eines Waisenhauses Vorschläge und Offerten gemacht worden, welche unverzüglich einer näheren Prüfung und eventuellen Beschlußfassung unterzogen werden. Von den Vertretern der Provinz Posen war Bromberg in Vorschlag gebracht, da diese Stadt ein außerordentliches Entgegenkommen bei der Hergabe von Bauterrain gezeigt hat. Aus diesem Grunde und weil es überhaupt in der Intension der Reichsoberfechtschule liegt, im Osten ein Waisenhaus zu bauen, ist somit begründete Aussicht auf Erfolg vorhanden. Diese beiden wichtigsten Beschlüsse wurden ganz oder nahezu einstimmig gefaßt und werden nach Klärung der Situation gewiß dazu dienen, die Reichsfechtschule in allen Kreisen mehr und mehr Boden gewinnen zu lassen. — Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Berathung über die Feier des Stiftungsfestes. Es wurde beschlossen, dieses am 5. Juli im Zoologischen Garten in solenner Weise zu begehen.

r. **Unser zoologische Garten**, der auch in diesem Jahre wieder einen ansehnlichen Zuwachs an mancherlei Thieren erfahren hat, erfreut

---

Sphären hinabgestiegen, wundere Dich daher nicht, wenn sich unser Haus Dir verschließt; denn selbst wenn die Eltern anders dächten, hätte ich sie bestimmt, Dich aufzugeben, weil es mir geboten erscheint, daß niemand in meiner Heimat verkehrt, auf den die Welt mit Fingern weisen könnte.“

„Ich kenne den Wortlaut des Briefes auswendig, meine Gnädige,“ unterbrach sich der Baron und blickte starr auf das gesenkte Haupt seiner Frau, „Sie sehen also, daß der Verlobte Mathilden's ein naher, ein ganz spezieller Freund von mir gewesen sein muß, der mich theilnehmen ließ an den bitteren, bitteren Leiden, die die damalige Zeit ihm einbrachte. War es doch nicht genug, daß das Mädchen, dem er seine Liebe geschenkt, von den Ihren verstoßen und gemieden wurde, es kamen auch Briefe an die Pensionsvorsteherinnen, die sie beschuldigten, nicht achtsam genug auf ihre Zöglinge gewesen zu sein, und diese Schreiben hatten zur Folge, daß der junge Zeichnenlehrer seines Amtes entsetzt und durch schlechte Zeugnisse und Nachreden in ein solches Licht gebracht wurde, daß er trotz aller Bemühungen keine Stellung mehr in der Stadt erhielt. Da ließ er sich ganz in der Stille mit Mathilde, die treu zu ihm gehalten, trauen, nahm sein junges Weib und ging mit ihm nach Wien, in dem er einst das Licht der Welt erblickt hatte und in dem ihm der Unterricht an einer großen Schule brieflich zugesagt worden war. Als er aber ankam und sein Amt antreten wollte, fand er es schon durch einen anderen besetzt, man wies ihm Schreiben vor, die auf die Erkundigungen, die man in der früheren Heimat über ihn eingezogen hatte, eingelaufen waren und die, wieder von den Verwandten Mathilden's kommend, so ungünstig über ihn lauteten, daß man es nicht gewagt hatte, ihm die Stellung an einer Schule anzuvertrauen. Empört, beschämt ging er von den Vorstehern der Anstalt fort, um von da an in endloser Folge denselben Schicksalsschlägen ausgesetzt zu sein. Eröffnete sich ihm bald hier, bald da ein lohnender Erwerb, so schwanden die Aussichten, wenn Zeugnisse verlangt wurden; denn er hatte es nach mehrfachen Versuchen, die stets nur einen ungünstigen Erfolg gehabt, aufgegeben, die Menschen immer wieder auf den früheren Aufenthaltsort hin zu verweisen, und das Ende war — eine Dachkammer und die elendeste, erbärmlichste Nahrung von der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Während der Kalender hartnäckig bei seiner Behauptung bleibt, daß wir vor dem längsten Tage im Jahre stehen, bläst der Wind durch den Schornstein seine eintönigen Herbstmelodieen und läßt die Menschen von einem leichten Schauer überrieselt werden. Die Vögel sträuben ihr Gefieder und ducken ängstlich unter, wo sie nur können, namentlich aber sollen die verwöhnten vierbeinigen Herrschaften im Zoologischen Garten ihres Lebens nicht froh werden. Zuerst ist Siemens gekommen und hat ihnen mit dem elektrischen Licht die Ruhe genommen und nun wird ihnen noch das liebe Sonnenlicht durch langweilige Wolkenhaufen geraubt. Noch melancholischer als sonst stehen die Reiher am Teiche auf einem Bein und denken darüber nach, was das Alles zu bedeuten habe. Sie sollen es aber ebenso wenig herausbekommen haben, wie die Menschen, die in den Bädern frieren und in den Städten den Schnupfen haben. Der Urlaub ist da, das Reisegeld in blanken Zwanzigmarkstücken aufgezählt, alles drängt hinaus nach Luft und Natur, aber der Himmel ist anderer Meinung, er herrscht die Menschen an, dazubleiben und ihre Pflicht zu thun. So rührt denn Berlin noch immer die müden Glieder am fleißigsten im Reichstage, wo eine Rede von einer doppelten Tour keine Seltenheit ist und die Parlamentarier sich hierdurch einen künstlichen Durst verschaffen für den Frühschoppen, zu dem sie der Kanzler eingeladen hat. Fürst Bismarck ist ein großer Menschenkenner und weiß als eifriger Shakespeareleser, was der Britendichter seinen Menenius sagen läßt: „Der Mensch, der eine Mahlzeit zu sich genommen hat ist milde.“ Kann er auch nicht Alle zu Mitgliedern des Staatsrathes machen, so kann er doch den Magen Aller wohlthätig anregen und somit für die versöhnliche Umstimmung der erregten Gemüther mancherlei thun. Wenn Shakespeare und der deutsche Reichskanzler wirklich Recht haben, indem sie auf diesem Umwege auf Herzen und Köpfe wirken, so kann es sich vielleicht ereignen, daß der Koch des neuen Parlaments, zu dem neulich auf dem Königsplatze der Grundstein gelegt wurde, sich in eine bedeutende politische Persönlichkeit verwandelt.

So wenig die Zeit auch nach Sommerfrische schmecken mag, der Gang der Dinge ist unaufhaltsam. Längst sind Frack und Kravatte in den Kleiderschrank und die Kommode versenkt, dort, wo sie am tiefsten sind; in den Schulen hat ein gewaltiges Sehnen nach den Sommerferien und dem Extrazuge Platz gegriffen, der in vierzehn Tagen Jung und Alt der Residenz entführen wird. Seitdem die Flagge nicht mehr auf dem Palais des Kaisers weht und das historische Eckzimmer nicht mehr von Neugierigen umstanden wird, ist Berlin in sein Sommerstadium getreten. Die klingende Musik, mit welcher die Regimenter in früher Morgenstunde durch die Linden und die Friedrichstraße zu ziehen pflegten, hat aufgehört, und dem glänzenden Schauspiel der Uebungen auf dem Tempelhofer Felde ist das weniger interessante Drillen innerhalb der einzelnen Kompagnien gefolgt. Auch die prächtigen Rennen in Hoppegarten und Westend sind dem Verscheiden nahe, nur ein Paar Hindernißrennen am Spandauer Bock haben das Interesse noch in Beschlag genommen, so sportsmüde man auch im Allgemeinen bereits geworden ist. Aber ein solcher Aufenthalt an Sommernachmittagen auf dem gewaltigen Rennterrain bei Westend mit den endlos gekrümmten auf- und absteigenden Wegen, der erregten in athemloser Spannung befindlichen Zuschauermenge gehört auch noch in diesen letzten Tagen zu den anziehendsten Eindrücken, die man einem Besucher unserer Stadt bieten kann. Wenn wenige Minuten vor 4 Uhr die vierspännigen Offizierswagen unter Peitschengeknall und Hurrahrufen in gewaltigem Bogen auf das Feld einlenken und die frischen muthigen Gestalten von dem Banquette des Wagens herunterspringen, wenn die Pferde vorgeführt werden und schließlich ein Tusch zu Ehren des Siegers erschallt, preist man doch von Herzen jenes ritterliche Wesen, das die Persönlichkeit zur Würde und Geschicklichkeit ausgearbeitet hat und die männliche Kraft in ihre Rechte einsetzt.

Ein sehr interessanter Sport wird in diesen Tagen seinen Höhepunkt erreichen und aus den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes, ja selbst aus Rußland, Theilnehmer in unserer Mitte versammeln. Wir meinen den Rudersport, zu dessen Pflege sich in Berlin eine Anzahl Klubs gebildet hat, deren Wachsthum und Gedeihen man nur mit dem größten Interesse verfolgen kann. Unsere gute Spree hat bekanntlich zwei ganz verschiedene Gesichter, je nachdem sie den Schmutz und Abfall unserer Residenz in sich aufgenommen hat und wie ein Schorn-

sich immer mehr allgemeiner Beachtung. Geschäfts- oder vergnügungshalber aus der Provinz hier Anwesende versäumen es jetzt meist nicht mehr, den Garten zu besuchen und wie derselbe dann berechtigten Ansprüchen vollkommen befriedigt, so fängt er jetzt auch an, seine Anziehungskraft auf auswärtige Schulen auszuüben. Wiederholt haben auswärtige Schulen, so am letzten Donnerstag eine Schule aus Wronke, aus Anlaß des zoologischen Gartens ihren Sommerausflug nach Posen gemacht, wo einem doppelten Zwecke gedient, wo das Nützliche mit dem Angenehmen, das Belehrende mit der Erholung verbunden werden konnte. — Wenn wir so einerseits diese erfreulichen Erscheinungen an diesem, allen Lokalpatrioten werth gewordenen gemeinnützigen Institute mit Genugthuung konstatiren können, wollen wir andererseits nicht unterlassen, gegen häßliche Erscheinungen in demselben uns zu wenden. Immer und immer wieder kommen alle möglichen und beinahe unglaublichen Rohheitsexzesse durch muthwillige und manchmal wohl auch böswillige Beschädigungen von Anlagen und Thieren vor. Da werden frischgepflanzte und sorgfältig gepflegte Sträucher abgebrochen und abgeschnitten, um ein Werkzeug zum Necken der Thiere zu gewinnen; da werden die Thiere mit kleinen und großen Steinen geworfen, oder es werden ihnen Nadeln und Nägel zum Verschlucken vorgehalten. Da werden den Affen mit brennender Zigarre die Nasen verbrannt und den traulich an's Gitter kommenden Eichhörnchen und andern Thieren mit dem Federmesser in den Leib gestochen, so daß sie daran verbluten. An Sonntag- und Feiertags-Nachmittagen sind außer dem gewöhnlichen Wärterpersonal noch zwei Aufseher angestellt, eine durchgreifende Aufsicht kann damit aber nicht erzielt werden, da eine solche nur zu erreichen wäre, wenn an jeden Käfig ein besonderer Aufseher gestellt werden würde, was unmöglich ist. Viele solcher Exzesse würden verhindert werden, wenn das Publikum selbst sich der Sache annehmen wollte und solchen Exzessen die berechtigte Zurechtweisung entgegenstellen möchte. — Auf Wunsch des Vorstandes wollen wir noch auf einen immer wieder und leider sehr häufig vorkommenden Mißbrauch der Vereins-Mitgliedskarten hinweisen. Nach der ausdrücklichen Bestimmung der Vereinsstatuten haben nur die Ehegatten und die eigenen Kinder der Vereinsmitglieder das Recht, freien Eintritt auf Grund der bezahlten Beiträge zu beanspruchen. Das Einführen fremder Kinder und das Ausleihen der Karten an Fremde muß die Finanzen des Vereins, der in dieser Beziehung wie in vielen andern, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, empfindlich schädigen.

d. **Die Gemälde Matejkos** werden nur noch bis zum 25. d. M. in dem Saale des Działyński'schen Palais ausgestellt sein. Das Eintrittsgeld ist auf 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Schüler und Schülerinnen hiesiger Unterrichtsanstalten herabgesetzt.

r. **Witterung.** Nach den letzten kühlen und regnerischen Tagen haben wir heute wieder schönes, mildes Wetter. Von 1—2 Uhr Mittags hatten wir Gewitterregen; nach demselben aber klärte sich der Himmel wieder auf.

— **Gutsverkauf.** Das Rittergut Kiekrz, Kr. Posen, mit einem Areal von 705 Hektar, seit 25 Jahren Herrn Julius Meisner gehörig, ist durch Vermittelung des hiesigen Güteragenten Herrn Licht an Herrn Endell, Rittmeister im 2. Leibhusaren-Regt. zu Lissa, verkauft worden.

* **Gegenüber der Berichtigung** des Herrn Bürgermeister Otterson betreffs der in Birnbaum stattgefundenen Besprechung über den Eisenbahnbau Meseritz-Birnbaum (Nr. 424 d. Ztg.) konstatirt unser Korrespondent, daß ihm die fraglichen Mittheilungen von einem Theilnehmer der Konferenz gemacht worden sind. Im Wesentlichen war der Bericht jedenfalls den Thatsachen entsprechend.

r. **In Betreff des Personenverkehrs zwischen Posen und Station Louisenhain** (Eichwald) hat das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt an Stelle der Bekanntmachung vom 31. v. M. eine neue erlassen, die sich von jener hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß die Personenbeförderung bei dem Güterzuge 310, welcher von Louisenhain 10 Uhr 3 Min. Abends abführt, in Wegfall gekommen ist. Nach der neuen Bekanntmachung verkehren von Sonntag, den 22. d. M., ab bis auf Weiteres an Sonntagen zwischen Posen und Eichwald folgende Extrazüge: Posen Abfahrt 2 Uhr 45 Min. Nachm., Louisenhain Abfahrt 8 Uhr 45 Min. Abends. Zur Vermittelung des Personenverkehrs an den Wochentagen halten bis auf Weiteres in Louisenhain die Züge, welche von Posen 2 Uhr 22 Min. Nachm. und 6 Uhr 52 Min. Abends abgehen, ferner der Zug, welcher 6 Uhr 40 Min. Abends in Posen eintrifft. Zwischen Louisenhain, Starolenka (jenseits der Warthe) und den übrigen Stationen der Linie Posen-Creuzburg ist mit den fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen eine direkte Abfertigung von Personen eingerichtet.

ō **Czarnikau,** 20. Juni. [Lehrerkonferenz. Schulfest. Chausseebau. Oberersatzgeschäft.] Am 18. d. M. fand in Buchwerder unter dem Vorsitze des Superintendenten Höhne eine Lehrerkonferenz statt, an welcher sämmtliche Lehrer der Parochie Czarnikau theilnahmen. Lehrer Klemm von hier hielt mit den Kindern der Oberabtheilung eine Lehrprobe über „Einführung und Einüben der Ergänzungssätze." An demselben Tage Nachmittags betheiligten sich sämmtliche Mitglieder der Konferenz an der Beerdigung des im Alter von 82 Jahren verstorbenen Lehrers Klemtz aus Hochzeit in der Neumark. Der Verstorbene hielt sich bei seinem Schwiegersohne, Schiffseigner Kriese, auf und wurde vom Kahne aus auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. — Gestern hielten die Kinder der hiesigen evangelischen und jüdischen Stadtschulen, der höheren Töchter- und der höheren Knabenschule in dem an der Wronker Chaussee belegenen Stadtwäldchen ihr Sommerfest ab. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle zog die frohe Schaar, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, nach dem Festplatze, woselbst auf den schattigen Plätzen die Jugend bei Spiel und Tanz sich vergnügte. Zum Schluß brachte Hauptlehrer Niepel ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Mit dem Bau der Chaussee zwischen Czarnikau und Kolmar i. P. ist in voriger Woche auf drei verschiedenen Stellen der Strecke begonnen worden. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Czarnikau wird vom 7. bis 9. Juli von Morgens 6 Uhr ab hierselbst im Maske'schen Saale stattfinden.

♉ **Birnbaum,** 20. Juni. [Jahrmarkt in Zirke. Spaziergang der Kommunalschule.] Am Donnerstag wurde im benachbarten Zirke Jahrmarkt abgehalten. Derselbe war im Allgemeinen nur sehr schwach besucht, was ja zum Theil seinen Grund darin haben mag, daß an demselben Tage noch in Schwerin a. Warthe und Tags vorher in Driesen Jahrmarkt war. Am lebhaftesten ging das Geschäft noch auf dem Schweinemarkte; die Preise, hauptsächlich für Ferkel, stiegen etwas. Auf dem Rindviehmarkte dagegen wurde wenig gehandelt, trotzdem fast durchgängig mittlere Waare vertreten war und die Preise auch nicht zu hohe sind. Noch flauer war das Geschäft auf dem Pferdemarkte, woselbst fast gar nichts gehandelt wurde. Ebenso hörte man vielfach die Krämer über geringe Einnahmen klagen. — An demselben Tage Nachmittags ½2 Uhr machten sämmtliche Klassen der hiesigen Kommunalschule in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach dem hart am Bielsko'er See in der königlichen Forst gelegenen schattigen Rasenplätzchen, woselbst sich die Kinder durch Spiele, Tanz und Gesang amüsirten. Für Speisen und Getränke war reichlich gesorgt. Zur Bewirthung ärmerer Kinder und zur Bestreitung der Kosten für Musik war vom Schulvorstande bereitwilligst ein hinreichender Betrag bewilligt worden. Als sich gegen Abend der Wind etwas gelegt hatte, fanden sich zahlreiche Eltern und Angehörige der Kinder, sowie verschiedene Gönner der Schule ein. Um ½9 Uhr wurde aufgebrochen und nach dem Marktplatze zurückmarschirt, woselbst Lehrer Giese eine Ansprache an die Schulkinder hielt und ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

♀ **Jarotschin,** 20. Juni. [Sommerfeste. Lokalschul-Inspektion. Chausseebau. Schützenfest.] Dienstag Nachmittag veranstaltete der hiesige Verein für Fortbildung und Geselligkeit in dem ¼ Meile von hier entlegenen Dorfe Tumidaj ein Sommerfest. Tanz und gemüthliche Unterhaltung hielten die Mitglieder mit ihren Familien bis spät Abends zusammen. — Am darauf folgenden Tage unternahmen die Schüler der evangelischen Schule in Begleitung ihres Lehrers den üblichen Sommerspaziergang nach dem Schützenhause. Trotz des bedeckten Himmels fiel doch glücklicher Weise kein Regen. Um 10 Uhr Abends langte der Festzug wieder in der Stadt an. — Dem Rabbiner Herrn Block ist die Lokalschulinspektion über die neu errichtete jüdische Privat-Mädchenschule des Fräul. Lazarus übertragen worden. — Die Chaussee nach Robakow (Grenze nach Polen) ist bereits auch hier in Angriff genommen. — Das diesjährige Schützenfest findet am 29 und 30. d. Mts. statt.

+ **Rogasen,** 20. Juni. [Wahl.] Heute fand im hiesigen Magistratssaale die Ergänzungswahl des jüdischen Gemeindevorstandes statt. Die fast vollzählig erschienenen Repräsentanten wählten an Stelle der ausscheidenden Herren Kaufmann Jastrow und Falk Graupe die Herren Kuttner und N. A. Gosliner.

g. **Jutroschin,** 20. Juni. [Schulfest.] Gestern Nachmittag feierte die hiesige evangelische Schuljugend im Walde bei Szymonki, den Herr Fürst v. Czartoryski zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, ihr Kinderfest unter zahlreicher Betheiligung der evangelischen Bevölkerung. Nachdem die festlich geschmückte Schuljugend im Schulhause sich versammelt hatte, bewegte sich der stattliche Festzug mit klingendem Spiel hinaus nach dem Festplatze, wo sich alsbald ein echtes Volksfest entwickelte und Spiel, Gesang und Tanz mit einander abwechselten. Die Kinder wurden zunächst mit Kaffee und Semmel und später mit Würstchen, Semmel und Bier bewirthet. Viel Vergnügen bereitete den Kindern die vom Hauptlehrer Ludwig veranstaltete Lotterie, wobei jedes Loos einen Gewinn erhielt. Mit eintretender Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch in die Stadt mit bunten Lampions. Bei der evangelischen Kirche machte der Zug Halt und der Lokal-Schulinspektor, Herr Pastor Hensa, richtete an die Festgenossen einige Worte, worauf bei bengalischer Beleuchtung der Vers: „Nun danket Alle Gott" von der Versammlung gesungen wurde. Am Rathhause angelangt, brachte Herr Bürgermeister Girke ein Hoch auf unseren allgeliebten Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hauptlehrer Ludwig sprach sodann den Festgenossen Namens der Kinder den Dank aus für die freundlichen Spenden, durch welche die Mittel zu diesem Feste zusammengebracht waren und ließ dieselben hoch leben. Am Schulhause wurden die Kinder entlassen, nachdem Herr Amtsrichter Schaumburg ein Hoch auf die Veranstalter des Festes ausgebracht hatte.

Jutroschin, 20. Juni. [Ein diensteifriger Gendarm.] Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Gasthofe der hier wohlbekannte Inspektor einer Lebensversicherungsgesellschaft von dem anwesenden Gendarmen nach seinen Legitimationspapieren befragt und trotz der Berufung auf den Bürgermeister und angesehene Persönlichkeiten des Ortes zur weiteren Legitimation nach seinem Logis, einem anderen Gasthofe, transportirt, woselbst es nur der Einwirkung des Bürgermeisters schließlich gelang, die Verhaftung des Herrn wegen nicht ausreichender Legitimation zu hindern. Selbstverständlich hat der Betroffene den Beschwerdeweg beschritten.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. [Reichstag.] Bei der zweiten Berathung der Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen pro 1882/83 tadelt Richter-Hagen, daß 100 Kadettenpensionsstellen mit je 780 M. Jahrespension in solche mit nur 300 M. Erziehungszuschuß umgewandelt sind, und beantragt, die dadurch entstandenen Etatsüberschreitungen von der Dechargirung auszuschließen. Windthorst beantragt die Zurückverweisung des beanstandeten Titels an die Budgetkommission, welche das Haus einstimmig beschließt. Im Uebrigen wird die Dechargirung ausgesprochen.

Bei der fortgesetzten Berathung des Unfallgesetzes wird Paragraph 46 (Schiedsgerichte) genehmigt, ebenso Paragraph 47 mit dem Antrage Barth, daß der den Vorsitz führende öffentliche Beamte nicht den Betrieben angehören darf, welche unter dieses Gesetz fallen. Der Staatssekretär v. Bötticher hatte diesen Antrag acceptirt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 21. Juni.

(Fortsetzung.) Der **Reichstag** erledigte in rascher Folge nach den Kommissionsanträgen die Paragraphen bis 90. Bei § 91 trat der Reichskanzler in den Saal. Zu § 91 b wurde auf Antrag Leuschner's ein neuer § 91 c hinzugefügt, wonach Betriebsunternehmer, welche Knappschaftsverbänden angehören, besondere Knappschafts-Berufsgenossenschaften bilden können. Der Rest des Gesetzes wurde ebenfalls nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Lemberg, 21. Juni. Die Berichte über den Wasserstand und die Ueberschwemmungsschäden lauten fortwährend ungünstig, namentlich betreffs einzelner Gegenden am Sau und Dniester. In Krakau bildete sich ein Hilfskomite unter dem Vorsitz des Stadthalterei-Raths Grafen Badeni, dessen Mitglieder sofort 6000 Gulden spendeten.

Haag, 21. Juni. Der Prinz von Oranien ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

Paris, 21. Juni. Der „Agence Havas" zufolge theilte Ferry heute Vormittags dem Ministerkonseil mit, daß die Konferenz am 28. Juni in London zusammentreten werde.

Paris, 21. Juni. In Diplomatenkreisen wird bezweifelt, daß die Konferenz schon am 28. Juni eröffnet werden könne. Uebrigens werde angenommen, daß der Konferenzeinladung Englands die Aufstellung des nächsten egyptischen Budgets, sowie die Darlegung englischerseits beabsichtigter finanzieller Reorganisation Egyptens beigefügt sei.

---

steinfeger rußig und schwarz geworden ist, oder noch in jungfräulicher Unberührtheit zart wie eine Ehrenjungfrau ihre Fluthen der Stadt zuwälzt. Friedrich Rückert hat in einem Gedicht erklärt, daß die Spree am Oberbaum, wo sie Berlin berührt, ein Schwan und am Unterbaum, wo sie von uns Abschied nimmt, ein Schwein sei. Dort nun, wo der Fluß mit dem appetitlicheren dieser beiden Thiere Aehnlichkeit hat, erheben sich die zierlichen Gebäude und Aussichtsthürme unserer ruderlustigen Männerwelt, die früh am Morgen bevor sie an die Arbeit geht, oder Abends nach Schluß der Geschäfte die flinken Böte besteigt und eine halbe Meile weit spreeaufwärts fährt. Niemals ist hier die Spannung eine größere gewesen als in diesem Augenblick, wo es sich darum handelt, die trefflichsten Kräfte am Mittwoch in eine große Konkurrenz treten zu lassen.

So wird denn hier täglich eifrig geübt und die Kraft der Arme und Beine auf das Aeußerste angespannt. Ein kleiner Dampfer folgt den Böten und der an Bord des ersteren befindliche Lehrmeister wird nicht müde, eine strenge Kritik an den jungen Leuten zu üben, die im leichten weißen Gewand ihre Kunst zeigen und sich darin zu vervollkommnen wünschen. Die großen Spreedampfer, welche den Berliner nach Treptow, dem Eierhäuschen und anderen Vergnügungslokalen führen, zeigen wohl ein Mal eine Engländerin, die ein „shocking!" murmelt, sobald sie diese halbnackten Gestalten erblickt, aber Jeder Andere freut sich der schönen Uebung, die sich in einigen Tagen zu einem großen Feste gestalten soll. Es ist unglaublich, wie ernst die Herren, welche sich an dem Preisrudern betheiligen, die Sache nehmen. Wochenlang vorher vermeiden sie Alles, was die Muskelkraft erschlaffen könnte und sind ängstlich darauf bedacht, nur die nahrhafteste Kost zu sich zu nehmen. In der Hauptsache leben sie von Rindfleisch und Wein, Rauchen ist ihnen untersagt, weil der Tabak die Kehle austrocknet und hemmend auf die freie Bewegung der Organe des Athmens einwirkt. So geht hier Kunst und Dressur Hand in Hand und der preußische Geist der Ordnung und Pünktlichkeit feiert auch auf diesem Gebiet einen wohlverdienten Triumph. Man muß sich ein Mal das zierliche, im Villenstil angelegte Häuschen ansehen, welches die dreißig Böte des Ruderklubs beherbergt, um diese Sauberkeit, die an eine Putzstube erinnert, in ihrer Bedeutung für die Sache selbst richtig zu würdigen. Preisen wir uns glücklich, daß wir auch der Erholung eine ernste, nützliche Seite abgewinnen, welche den Leib gesund erhält und die Seele frei von aller kleinen Mühseligkeit macht.

Aber wenn wir soviel von den Erwachsenen sprechen, müssen auch die Kleinen, die noch nicht für sich selbst sorgen können, ihr Theil erhalten. Dazu ist uns die beste Gelegenheit durch den Baby-Bazar gegeben worden, den Frau Wolff in einem Hause der Friedrichstraße zur Freude aller Derjenigen eröffnet hat, die sich für das Schicksal unserer kleinen Mitbürger interessiren. Wir haben bei der vorjährigen Hygiene-Ausstellung manchen guten Rath bekommen, wie diesen lieben Würmern am besten zu helfen sei, wie man am zweckmäßigsten auf ihre Pflege bedacht sein könne und sie unter den günstigsten Bedingungen zu Jünglingen und Jungfrauen heranbilden kann. Aber so vollständig, wie es jetzt Frau Wolff bietet, ist die ganze Herrlichkeit doch noch niemals zusammengestellt gewesen. Die Wochen- und Kinderstube, wie sie leibt und lebt, kann man da vor sich sehen und überall setzt man zwischen die nützlichen Geräthschaften eine der allerliebsten Kinderfiguren, die Kate Greeneway so entzückend in ihren Bilderbüchern dargestellt hat. Eine junge Frau weiß sich so oft trotz aller Berathungen durch Mutter und Freundinnen nicht so zu helfen, wie es wünschenswerth ist. Wenn sie aber alle diese Sachen, Möbel, Wäsche, Betten, Kleider, medizinische Instrumente auf ihre Brauchbarkeit studirt, wird sie gewiß mancher sorgenvollen Stunde ruhiger entgegensehen können. Wie sehen die zweckmäßigsten Betten aus, in denen die Baby's ihr Nachtgebet vor sich hinsprechen und dann Arme und Beine mollig weit von sich strecken und von Weihnachten und Geburtstag träumen sollen? Wie kann man sich ein Nachttischchen mit allen nöthigen Sachen bequem und billig herstellen lassen, wie kommt man zu einer Hausapotheke, bei der man sich selbst Raths holen kann, wenn das Baby auf ein Mal eine fieberhaft geröthete Backe zeigt oder über Schmerzen im Halse klagt? Das Alles können unsere Frauen in der nützlichen und belehrenden Ausstellung der Frau Wolff erfahren. Die Ausstellerin hat dabei Etwas zu Wege gebracht, zu dem nicht nur Fleiß und Verstand, sondern auch ein edles, menschlich fühlendes Herz gehört, das sich in die Welt unserer Kleinen liebevoll versenkte, sie oft und richtig beobachtet hat und nun reiche Erfahrungen zu Nutz und Frommen aller Lernbegierigen mit Geschmack unserem Publikum zu Gute kommen läßt.

Die Sommerbühne par excellence, Krolls Theater hat, nachdem die königlichen Theater ihre Pforten bereits geschlossen haben und das deutsche Theater gleichfalls in die Ferien gehen will, uns die Bekanntschaft eines sehr interessanten Gastes, Frau Rosa Papier, vermittelt, die die Titelrolle im Gluck'schen „Orpheus" mit großem Erfolge gesungen und durch den klassischen Stil in Darstellung und Vortrag allseitige Bewunderung hervorgerufen hat. Bei der Arie: „Ach, ich habe sie verloren" mußte es dem Publikum klar werden, daß es in Frau Papier eine Künstlerin ersten Ranges gewonnen habe, von der wir die bedeutendsten Leistungen in Rollen wie Fides, Eglantine und ähnlichen zu erwarten haben. Gluck bei Kroll — das klingt ungefähr so, als ob man im Pantheon zu Rom eine Riquet'sche Wurst gegessen hätte, aber es geht auch so, dank der Liebenswürdigkeit des Berliner Sommerpublikums, das sich zur Abwechselung auch einmal den Faltenwurf der griechischen Sage und die Würde Gluck'scher Melodieen gefallen läßt. Wem die Sache bei Kroll gar zu erhaben vorkommen sollte, der kann sich am Königsplatz in eine Droschke setzen und in fünfzehn Minuten das Neue Friedrich-Wilhelmstädtische Theater erreichen, wo Frau Geistinger die abscheuliche Lili endlich bei Seite geworfen und sich würdigeren Aufgaben zugewendet hat. In Suppé's Afrikareise und Boccaccio hat sie wieder alle Welt entzückt und ihre Rosalinde in der Fledermaus, die sie für die nächste Zeit versprochen hat, wird es auf's Neue darthun, daß es keine genialere, vielseitigere und unverwüstlichere Operettenkünstlerin giebt als Frau Marie Geistinger.

Eugen Zabel.

Samter, 20. Juni. [Remontemarkt. Tollwuth. Heuernte. Entlaufen. Landwirthschaftsschule.] Auf dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt sind 32 Pferde gestellt, davon aber nur 15 gekauft worden. Der höchste Preis war 1100 M., der niedrigste 600 M. — In dem Dorfe Klodzisko ist am 12. d. Mts. ein der Tollwuth verdächtiger Hund, der andere Hunde gebissen hat, gesehen worden und dann in der Richtung nach Zirke zu weiter gelaufen ist. Es ist daher in den Ortschaften Klodzisko, Olesin, Lucynowo, Pakowice, Pozarowo, Biezdrowo, Olina, Gmachowo und Wróblewo das Anketten der Hunde auf die Dauer von drei Monaten angeordnet worden. — Die Heuernte in unserer Umgegend ist im vollen Gange und verspricht bei günstigem Wetter einen vorzüglichen Ertrag. — Der in Zwangserziehung untergebrachte 13 Jahr alte Knabe Karl Rieß ist seinem Pfleger in Pinne entlaufen und bisher nicht ermittelt worden. — Heute hielt das Kuratorium der Landwirthschaftsschule hier eine Sitzung ab. Aus Posen waren zu derselben der Ober-Regierungsrath Grundschöttel und der Provinzial-Schulrath Polte hergekommen.

Neutomischel, 20. Juni. [Hopfenbauverein.] Der Vorsitzende des Hopfenbauvereins, Herr Landrath Klapp, hat die Mitglieder des Vereins zu einer General-Versammlung, welche am 7. k. Mts. in der hiesigen Hopfenhalle abgehalten werden soll, eingeladen. Die Gegenstände der Tagesordnung sind: Ertheilung der Decharge über die Jahresrechnung pro 1882/83, Geschäftsbericht pro 1883/84, Feststellung des Etats für das Jahr 1884/85 nebst Beschlußfassung über den Fortfall der Lagergelder für den Hopfen von Mitgliedern und der Eintrittsgelder von Nichtmitgliedern, Festsetzung eines Markttages, Aufnahme eines auswärtigen Herrn als Ehrenmitglied und Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern und vier Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Wronke, 20. Juni. [Ausflug.] Dem von der „Posener Zeitung" bereits gemeldeten Ausfluge der Zöglinge der landwirthschaftlichen Schule zu Samter hierher folgte gestern eine Sommerfahrt der Zöglinge der hiesigen Knabenprivatschule nach Posen unter Begleitung ihres Lehrers, Rektors Casten. Die Schüler traten die Reise mittelst Eisenbahn gestern um 6 Uhr Morgens an, besuchten in Posen den Eichwald, den zoologischen Garten rc. und kehrten um 9 Uhr Abends wieder hierher zurück.

Czarnikau, 19. Juni. [Fürstliche Administration Rothwendig.] Die seit dem 23. Dezember 1882 bestehende fürstliche Domänenadministration in Rothwendig hat nach einer Verfügung des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern mit dem 31. Mai c. aufgehört und die Funktionen dieser Stelle werden von diesem Zeitpunkte ab wieder wie früher von den fürstlichen Rentämtern Beutnitz, Dratzig (in Rothwendig) und Manow (in Köslin) wahrgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen,** 20. Juni. [Schwurgericht: Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] Der Pferdestall auf dem Vorwerk Dąbrowo, Kr. Schrimm, wo sich der in Rede stehende Vorfall abspielte, hat in der Mitte als regelmäßigen Eingang ein aus 2 Flügeln bestehendes Thor. Links von diesem steht im Stalle ein hölzerner Bottich, dahinter in der einen Ecke des Stalles das Reitpferd des Inspektors. Rechts von der Eingangsthür stehen 8 Pferde, von denen die ersten 4 der Fornal Owczarczak, die anderen der Fornal Statnecki zu besorgen hat; zwischen diesen befindet sich ein Bottichgestell mit Stroh und Futterkasten. Auf der Seite jenseits des Mittelganges stehen 16 Pferde, welche von den Fornals Korzeniewski, Rosinski (Angeklagter), Wierzgalski und Boroczynski bedient werden. Am Mittelgange gegenüber den Pferden des Owczarczak und Statnecki steht der Futterkasten des Angeklagten. Eine große Laterne hängt in der Mitte des Stalls. — Am 20. Dezember 1883, Morgens um ¼4 Uhr, sahen die Fornals Owczarczak und Borczynski, als sie zum Pferdefüttern in den Stall kamen, den Dominialwächter Jerzak vor den Pferden des Owczarczak, zwischen diesen und der Krippe, auf der rechten Seite, das Gesicht den Pferden zugekehrt, liegen. Die Füße zeigten nach dem Bottich, die Pelzmütze lag in der Nähe des Kopfes, sein Hund stand vor ihm, sein Nachtwächterstock lag 4 Ellen von seinem Kopfe und 4 Ellen vom Futterkasten des Angeklagten im Mittelgange. Die beiden Männer rüttelten ihn; da er kein Lebenszeichen von sich gab, so trugen sie ihn hinter den Bottich auf's Heu; hierbei stöhnte er nur: „O Jesus." Sie erblickten nun an der linken Gesichtsseite und unter den Haaren der linken Schläfe trockenes Blut und an der linken Schädelhälfte ein kleines Loch, wie von einem Stich herrührend. Nach einer Stunde kam der Vogt Rosinski in den Stall, sah den Verwundeten und ließ ihn durch Borczynski und den Hütejungen Urbanski nach Hause schaffen; unterwegs sprach er nur die Worte: „O Jesus, laßt mich in Ruhe." Er wurde vom Dr. Powidzki in Schrimm behandelt, erlag aber am 24. Dezember seinen Wunden. Die Gerichtsärzte gaben auf Grund des Sektionsbefundes ihr Gutachten dahin ab: 1) daß Jerzak in Folge eines Knochenspaltes von Kopfknochen und eines Blutergusses in die Schädelhöhle gestorben, 2., daß diese durch eine äußere Gewalteinwirkung bewirkt und 3., daß ein Schlag mit dem asservirten, mit einer eisernen Zwinge versehenen Nachtwächterstocke geeignet sei, die tödtlichen Verletzungen zu erzeugen. — Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, Pferdeknecht Joseph Rosinski aus Dąbrowo. Dieser hatte dem Jerzak lange vorher Rache geschworen, weil Letzterer wiederholt dem Vater des Angeklagten von dessen unsittlichem Verkehr mit Frauenzimmern berichtet hatte. So äußerte er einige Wochen vor Weihnachten zu Helene Stroczynska, Jerzak habe seinem Vater erzählt, er gehe zu der älteren Tochter der Wittwe Woźna, und meinte dazu: „Wenn das Hundeblut Jerzak in den Stall kommt und schlafen wird, werde ich ihm soviel geben, daß er zeitlebens daran denken wird, und wenn nicht, so werde ich ihn gleich todtschlagen." Als Stroczynska ihm deswegen Vorhaltungen machte, sagte er: „Ich werde es thun, denn ich bin rachsüchtig." Dem Jerzak war während der Nachtzeit die Bewachung des Gehöfts und die Aufsicht über die Pferde anvertraut. Er war am 19. Dezember Abends um ½9 Uhr zum Antritt seines Dienstes in den Pferdestall gegangen, hatte sich wie gewöhnlich auf die schmale Seite des links vom Eingange stehenden Bottichs gesetzt, so, daß er das Gesicht den Pferden des Owczarczak, den Rücken dem Reitpferde des Inspektors zuwandte, und war dann eingeschlafen. Angeklagter ging gegen 3 Uhr Morgens in den Stall, um die Pferde zu füttern, und traf den Jerzak schlafend auf dem Bottich an. Er muß sogleich dessen Stock ergriffen und ihn damit geschlagen haben; denn etwa 10 Minuten nach dem Angeklagten ging der mit ihm in demselben Hause wohnende Owczarczak in den Stall und sah den Jerzak besinnungslos vor seinen Pferden liegen. Offenbar hatte Angeklagter den besinnungslosen Verwundeten vom Bottich zwischen die Pferde des Owczarczak gezogen, um den Schein zu erwecken, als ob er in der Betrunkenheit von einem Pferde geschlagen sei. Es befanden sich nämlich Blutflecken auf einem der Bretter, mit denen der Bottich zugedeckt war, und auf dem Ziegelpflaster vor der Stelle, wo Jerzak zu sitzen pflegte. Ferner zeigten sich in der Mitte des Nachtwächterstockes 6 Spritzflecke, welche vom Apotheker Dr. Mankiewicz chemisch untersucht und bestimmt als Blutflecke erkannt wurden. Das Verhalten des Angeklagten nach diesem Vorfall war sehr verdächtig. Owczarczak hatte ihn die Wohnung verlassen hören, sah ihn aber nicht im Stalle, auch Borczynski sah ihn nicht. Auf des Ersteren Ruf: „Josef" antwortete eine Stimme hinter dem Futterkasten des Angeklagten: „He." Owczarczak ging hin, fand den Angeklagten liegend oder sitzend längs der Seite des Kastens und fragte ihn, was dem Jerczak fehle. „Was weiß ich?" antwortete er und blieb liegen; auch kümmerte er sich nicht im mindesten um den Verwundeten. Er behauptet, er habe beim Eintritt in den Stall den Jerzak gesehen, ihn aber für betrunken gehalten. Das ist kaum denkbar da die Stalllaterne brannte und den Jerzak derartig beleuchtete, daß er das Blut im Gesichte hätte sehen müssen. Am Tage vor seinem Tode sagte Jerzak bei Besinnung zu seiner Frau: „O, der hat's mir gegeben, das Hundeblut, der Lauseangel, im Schlafe", und antwortete auf die betreffende Frage, daß nicht ein Pferd, sondern daß dieser ihn geschlagen habe. Die Frau stellte ihm vor, daß er ja bei dem Pferde des Owczarczak gelegen habe, worauf Jerzak erklärte: „er, das Hundeblut, hat mich unter die Pferde gezogen." Im Laufe desselben Tages sagte er noch, daß an Allem die „sierotki" schuld seien, Spitznamen im Dorfe für die Familie Rosinski; die Frau und Tochter des Verwundeten sprachen die Vermuthung aus, daß Angeklagter der Thäter sei, worauf Jerzak äußerte: „O dieses Hundeblut, dieser Lauseangel ist nicht zu bändigen." Auch das Verhalten des Vaters des Angeklagten nach jenem Vorfall war verdächtig. Am 17. Januar 1884 fragte er die Fischerfrau Przybylska, welche in jener Angelegenheit als Zeugin vernommen werden sollte, was sie aussagen würde. Sie sagte: „nur, waß sie wüßte", fragte ihn aber, was er wohl glaubte, was sie sagen würde, worauf er antwortete, Jerzak habe auf seine Frage, ob er oder sein Sohn ihn geschlagen, mit „nein" geantwortet. Przybylska sagte, das würde sie nicht bezeugen, weil sie eine Antwort auf die Frage nicht vernommen. Jerzak hatte in der That auf diese Frage geschwiegen, wie auch die Wittwe Borczynska bekundet. — In der Hauptverhandlung wichen die beiden Sachverständigen in einem Punkte von einander ab: Dr. Powidzki hält im vorliegenden Falle die Möglichkeit, daß die Verletzung durch den Hufschlag eines Pferdes erfolgt sei, für ausgeschlossen, während der Kreisphysikus Herr Dr. Litthauer, die Wunde möglicherweise ebenso gut von einem Hufeisen, als von dem Nachtwächterstock herrührend erklärt. Da eine Verständigung nicht erfolgte, so beschloß das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft, das Superarbitrium des Medizinalkollegiums und das Gutachten eines Thierarztes einzufordern. Die schon einmal vertagte Sache wurde deshalb heute zum zweiten Male vertagt.

* **Posen,** 20. Juni. [Schwurgericht.] An Stelle der am 23. d. M. ausfallenden Sache wider den Bauunternehmer Carl Grodke kommt die Sache gegen den Tagelöhner Ferdinand Schiller aus Bnin und die Dienstmagd Bertha Neumann aus Robakowo wegen Meineides bezw. Verleitung dazu (Vertheidiger Referendar Magener und Rechtsanwalt Fahle), ferner am 26. d. M. noch die Sache gegen den Tagelöhner Moses Nakler aus Rogasen wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Schönlank) zur Verhandlung.

* **Posen,** 20 Juni. [II. Strafkammer. Aussetzung.] Der Tagelöhner Chrysostom Pospieszny aus Wielonek hatte im August v. J. die an einer Augenkrankheit leidende Marianna Kaczmarek, welche früher in Kluczewo gedient hatte, als Dienstmagd angenommen. Das Augenleiden verschlimmerte sich aber derart, daß die K. die Sehkraft fast vollständig verlor, und wollte P. dieselbe nach Kluczewo zurückschaffen. Zu diesem Zwecke führte er dieselbe am Sonntage den 16. September v. J. in die Kirche nach Scharfenort, forderte sie auf, dort so lange zu warten, bis sie jemand abholen würde, und entfernte sich sodann. Erst nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes fand der Kirchendiener Czekalski, als er die Kirche schließen wollte, in derselben die K. vor. Er benachrichtigte hiervon die Polizei, welche die K. zu P. zurückführen ließ, P. nahm sie jedoch nicht auf, und mußte die K. die ganze Nacht hindurch im Hausflur bleiben. Am folgenden Tage führte die Ehefrau des P. die K. nach Kluczewo und übergab sie dort dem Gutsvorstande. P. behauptet, er habe die K. auf ihren Wunsch in die Kirche nach Scharfenort geführt, weil sie sich dort den Kirchenbesuchern von Kluczewo anschließen wollte, um auf diese Weise wieder nach Kluczewo zu gelangen. P. wurde wegen Vergehens wider das Leben zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* **Die Sioux-Indianer,** die gegenwärtig in Petersburg weilen, sind wegen der zarten alkoholischen Rücksichten, die ihnen dort von allen Seiten überreich zu Theil werden, in Rußland ganz ausgeartet... Sie achten das russische Geld für gar nichts, vertrinken Alles und rennen den Dirnen wie versessen nach. Nur zwei von ihnen machen eine Ausnahme — der Medizinmann und der Häuptling, der allerdings schon 75 Jahre alt ist. Diese nebst den Squaws und den kleinen Kindern liegen ruhig in den Wigwams und schwärmen nicht umher. Einige dieser Wilden sind daheim ganz wohlhabende Leute. Die Neugierde plagte sie, etwas von Europas gerühmter Herrlichkeit zu schauen. Sie haben's aber nun herzlich satt und möchten wieder heim; nur durch Gewährenlassen und durch die bestrickenden Reize einer Ueberkultur sind sie noch zu halten. Herr Lagrange, der Unternehmer, der sie aus Amerika verschrieben und mit ihnen reist, wollte dem Ueberhandnehmen der Demoralisation dadurch Einhalt thun, daß er den Leuten seit 17 Tagen ihre Gage von 3 Rubel pro Tag und Kopf — Squaws und Kinder unter 15 Jahren zählen nicht — vorenthielt. Doch da kam er schön an. Die Leute wurden rebellisch und packten ihre Koffer. Ihr Führer und Dolmetscher sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, die Hilfe des amerikanischen Konsuls anzurufen. Derselbe kam in Folge dessen am Mittwoch selbst nach „Arkadia" und, ohne den Einwand des Herrn Unternehmers gelten zu lassen, dekretirte er sofortige Auszahlung, widrigenfalls er die freien amerikanischen Bürger in die Heimath befördern lassen und den Impresario für Alles verantwortlich machen werde. Demzufolge geschah auch die Auszahlung noch in der Geisterstunde, — der Rest wird bis Sonnabend beglichen. Der Führer und seine Frau erhalten, außer freier Zehrung, 6½ Rubel pro Tag.

Landwirthschaftliches.

Wronke, 20. Juni. [Nachwirkungen der Maifröste.] Die in den letzten Maitagen und im Anfange dieses Monats eingetretenen Nachtfröste sind doch nicht so unschädlich gewesen, als man dies anfänglich hoffte. In der Richtung von hier nach Czarnikau sind mehrere hochgelegene Roggenfelder davon betroffen worden, doch hofften die Besitzer noch immer eine Regeneration des Fruchtbestandes von der eintretenden milden Witterung dieses Monats, Diese Hoffnung hat sich indeß nicht erfüllt und man ist darum nunmehr daran gegangen, das erfrorene Getreide abzumähen, um die Aecker noch anderweit bestellen zu können. In der benachbarten Ortschaft Retschin, welche viel hochbelegene Aecker besitzt, hat dasselbe geschehen müssen und sind die geschädigten Besitzer beim Landrathsamte zu Samter dahin vorstellig geworden, zu befürworten, daß ihnen aus Kreismitteln oder Staatsfonds eine Unterstützung zu Theil werde. Der allgemeinen Vermuthung entgegen sollen gerade solche Felder, welche viel Waldgrenze haben, von dem Froste am meisten gelitten haben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Neue 4proz. Posen'sche Pfandbriefe.** Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet am 24. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. **2½ Prozent** bei der Ausloosung mit 100 übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von **10 Pf.** für 100 Mk.

** **Berg.-Märk. 4½ pCt. Prior. IV. V.** Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. **4** pCt. pr. Stück bei der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von **15 Pf.** für **100 Mark.** per Stück.

Die Uebereinkunft zwischen dem Reich und Siam über den Handel mit geistigen Getränken in Siam enthält acht Artikel. Der erste enthält das Prinzip der gleichen Besteuerung des ausländischen mit dem inländischen Produkt. Eine Limitirung der Höhe des Zolles für Branntwein war nicht zu erreichen, nachdem alle anderen Regierungen hierauf verzichtet hatten. Dagegen ist in dem gegenwärtigen Abkommen ausbedungen, daß der Tarif, welcher der gleichmäßigen Erhebung des Einfuhrzolls und der Akzisegebühr zu Grunde gelegt ist, einen Theil der zwischen der siamesischen Regierung und den Vertretern der Vertragsmächte noch zu vereinbarenden Regulative bilden, und daß vor einer Verständigung hierüber das Abkommen nicht in Kraft treten soll. Art. 2 handelt von der Untersuchung importirter geistiger Getränke. Art. 3 gewährt der siamesischen Regierung das Recht zur Verhinderung der Einfuhr wie des Verkaufs fremder und einheimischer Getränke, deren Gesundheitsschädlichkeit nachgewiesen ist. Art. 4 handelt von dem Recht zum Detailverkauf, dessen Ausübung von der Gewährung einer besonderen Lizenz abhängig gemacht wird, und verhütet eine ungleiche Behandlung Fremder und Eingeborener. Art. 5 sichert in allen Beziehungen den Deutschen dieselben Rechte wie den Siamesen und den Angehörigen der meistbegünstigten Nation. Artikel 6 giebt dem Deutschen Reich die Handhabe, dieses Abkommen jeder Zeit nach sechs Monaten außer Kraft zu setzen, wenn dasselbe sich als schädlich erweisen sollte. Artikel 7 bestimmt, daß das Wort „Deutsche" alle Personen bezeichnen soll, welchen nach deutschen Gesetzen der Schutz des deutschen Konsuls gewährt werden darf, und Artikel 8 endlich enthält die Bestimmungen über den Austausch der Ratifikationen. Einer Erläuterung bedarf noch, warum Bier und Wein in den Rahmen dieser Konvention gezogen worden sind, obgleich diese geistigen Getränke in Siam bisher nicht fabrizirt wurden. Außer dem thatsächlichen Umstande, daß die anderen Regierungen in den bereits mit Siam geschlossenen gleichen Verträgen sich hierzu bereits entschlossen hatten, konnten die deutschen Bevollmächtigten nicht umhin, auch ihrerseits anzuerkennen, daß ohne die Möglichkeit einer amtlichen Beaufsichtigung der Einfuhr und des Verkaufs von Wein und Bier die Versuchung vorliegen würde, gesundheitsschädliche Getränke unter falschem Namen in Siam einzuführen und hiermit den Hauptzweck der Abmachungen zu vereiteln. Die von diesen Getränken in der Maximalhöhe von 10 Proz. des Werthes zu erhebenden Zölle werden der siamesischen Regierung die Mittel zur Bestreitung der hierzu erforderlichen Kontrole gewähren. Enthält diese Abmachung scheinbar nur Kozessionen an Siam, ohne irgend welche Gegenleistung, so ist auch die Thatsache in Berücksichtigung gezogen, daß sich in den letzten Jahren die Importe anderer Waaren in Siam in demselben Maße vermindert haben, wie die Einfuhr von Branntwein chinesischen Ursprungs daselbst zugenommen hat. Diese Thatsache läßt darauf schließen, daß sich die allgemeine Kaufkraft des Landes durch die nachtheiligen Folgen des uneingeschränkten Genusses geistiger Getränke vermindert hat. Es ist daher auch die Annahme nicht ungerechtfertigt, daß diese Abmachungen, indem dieselben eine Regelung des Branntweingenusses im Lande ermöglichen, die Kaufkraft der Bevölkerung stärken und daher auch dem fremden Handel zum Vortheil gereichen werden. Gleiche Verträge mit Siam sind übrigens bereits im vorigen Jahre von England, Portugal, Frankreich, Schweden-Norwegen, Dänemark, Belgien und den Niederlanden, und in diesem Jahre von Nordamerika geschlossen worden. Der Wunsch danach ist von Siam ausgegangen, welches eine höhere Besteuerung des eigenen Branntweins zur Erhöhung der Einnahmen und zur Bekämpfung der zunehmenden Trunksucht seiner Bewohner wünscht, daran aber durch den vertragsmäßigen Maximalzoll von 3 Proz. des Werths gehindert wird.

Produkten- und Börsenbericht.

H. M. **Posen,** 21. Juni. Die Witterung bleibt anhaltend günstig. Die Berichte über den Stand der Getreidepflanzen aus unserer Provinz sind sehr gut; eine reichliche Ernte ist zu erwarten. — Im Getreidehandel ist es bei stillem Geschäfte fester geworden, hauptsächlich auf bessere Berliner Notirungen.

Weizen, in feiner Waare leicht verkäuflich, erzielte 190—196 M., geringere 180—188 M.

Roggen wenig offerirt, meistens von Konsumenten genommen, wurde mit 140—148 M. bezahlt.

Gerste sehr fest und knapp offerirt, notirte 145—163 M.

Hafer, leicht verkäuflich, erzielte 145—162 M.

Spiritus befestigte sich im Preise auf Anregung von Berlin, woselbst trotz großer Lokozufuhren viel Kauflust, anscheinend spekulativer Natur, vorherrschte. Die großen noch allerorts unberührten Lagerbestände stellen die Berechtigung hoher Sommerpreise sehr in Frage, falls nicht der bis jetzt fehlende Export in größerem Umfange eintritt. Vorläufig kann indeß die Spekulation den Preisstand ziemlich willkürlich erhöhen und es ist daher anzunehmen, daß sich bis zum August noch ein höherer Preisstand etabliren wird, allerdings zum Nachtheil des Exportes und vielleicht des späteren Preisstandes. An unserem Markte war das Geschäft gleich Null, da auswärtige Betheiligung vollständig fehlt, Fabrikanten unthätig sind und die Spekulation höhere Preise zur Gewinnrealisation abwartet. Die Zufuhren sind recht klein, genügen aber noch dem Bedarfe, so daß das Lager noch intakt bleibt. Spritordres fehlen, Fabrikanten sind daher nur schwach beschäftigt, für Rohwaare fehlt zu dem jetzigen Preise Abzug. Für nächste Campagne haben bereits für Rechnung der Produzenten Verkäufe stattgefunden. Der Stand der Kartoffelpflanzen ist bis jetzt sehr günstig.

Man zahlte Juni-Juli 50—50,4, August-Sept. 50,3—51, Oktober 49—49,8, November-Dezember 47,70—48,40.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis zum 20. Juni einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Josef Stachowiak mit Domicella Winkler. Betriebs-Sekretär Emil Neugebauer mit Elisabeth Harbig. Arbeiter Felix Banaszynski mit Cäcilie Cybinska. Kaufmann Georg Kalligs mit Martha Bergmann. Unteroffizier Wilhelm Heller mit Pelagia Zajdowicz. Handschuhfabrikant Karl Hahn mit Agnes Ziegler. Schuhmacher Waclaw Siemieniewski mit Stanislawa Dapinska. Arbeiter Josef Nowakowski mit Wittwe Hedwig Gadomska geborenen Galus.

Eheschließungen.

Tapezier Hugo Lachmann mit Agnes Conrad. Schneider Ludwig Klosowicz mit Stanislawa Zgrabska. Maler Stefan Janiszewski mit Marie Alankiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Sobieraj. Zuschneider Nepom. Felix Stroinski. Arbeiter Lorenz Nowak. Schuhmacher Michael Malinkiewicz. Schneider Valentin Natajczak. Arbeiter Johann Szkudlarek. Tischler Bronislaus Dąbrowski. Briefträger Eduard Starke. Schuhmacher Franz Rynarzewski. Gastwirth Mendel Braun. Zeitungsexpedient Adalbert Lisiewski. Landrichter Stanislaus Slawski. Unv. R. S. Arbeiter Martin Boryczka. Kaufmann Heinrich Cohn. Arbeiter Stanislaus Lyczywek. Tischler Thomas Wesolowski.

Eine Tochter: Unv. W. S. J. R. K. W. Bäckermeister Wladislaus Dybislawski. Maurer Otto Gleinig. Konditor Alexander Zuromski. Schuhmacher Anton Wieczorek. Kanzlist Oswald Teichert. Hausbesitzer Julius Krakauer. Kaufmann Ignatz Malecki. Apparatführer Wilhelm Klingenberg. Arbeiter Friedrich Uttenbach. Kaufmann Meyer Kobliner. Zigarrenarbeiter Viktor Swiderski. Posthilfsbote Johann Cichocki. Wächter Andreas Sroka. Haushälter August Grosser.

Kaufmann Adolf Krojanker. Kantor Jacob Schwarz. Schuhmachermeister Reinbold Hoffmann. Kastellan Wilhelm Rau. Kaufmann Salomon Kuttner. Arbeiter Franz Pachulski. Maurer Johann Nowitzki.

Sterbefälle.

Arbeiter Wojciech Plotniak 30 Jahre. Pens. Kastellan August Schedler 43 J. Schneidermeister Hirsch Jüttner 67 J. Postschaffner August Salzwedel 36 J. Wwe. Elwina Schiff 44 J. Bürstenmacher August Richter 26 J. Wwe. Bertha Hauschultz 61 J. Brauergeselle Albert Billeb 31 J. Arbeiter Johann Szelązowicz 42 J. Drahtzieher Josef Gajdoszyk 38 J. Viktualienhändler Mathias Smolinski 71 J. Kaufmannsfrau Rosalie Krakauer 38 J. Arbeiterfrau Marie Schönwald 34 J. Wwe. Karoline Heyden 52 J. Wwe. Josefa Dankowska 42 J. Wwe. Charlotte Adametz 75 J. Eigenthümer Heinrich Tepper 34 J. Tischler Lorenz Templin 31 J. Tischlerfrau Marianna Foralewska 47 J. Schuhmacher Nikodem Czuwalski 24 J. Kaufmann Nathan Hamburger 71 J. Helene Ruschin 4 Monate. Michael Czubek 1 J. 9 M. Johanna Wieczorek 5 Minuten. Paul Albrecht 10 M. 14 T. Stanislaus Schulz 1 M. 8 T. Albert Schreiber 10 J. Pelagia Szostek 5 M. 14 T. Wladislawa Czajkowska 1 J. Anton Blaſecki 12 J. Richard Baumeister 1 J. 6 M. Stanislaus Fornalik 1 M. 8 T. Martha Kreutzer 1 J. Stanislawa Janowicz 2 M. Josefa Nowak 3 M. 14 T. Aniela Włodarczyk 10 M. Max Postel 1 M. 24 T. Johann Kaczmarek 1 M.

Fatale Erbschaft.

Wie oft hört man nicht, wenn die Rede auf diesen oder jenen Verwandten, Freund oder Bekannten kommt, sagen, „dem geb' ich auch nicht mehr lange, sehen Sie nur sein bleiches Gesicht, die eingefallenen Augen, hören Sie wie er hüstelt und seine Stimme heiser ist, sein Vater, seine Mutter sind ja auch an einem schleichenden Leiden gestorben, dasselbe hat sich vererbt ꝛc. ꝛc.

Pflicht eines Jeden sollte es aber sein, einen leidenden Freund oder Bekannten, namentlich im Hinblick darauf, daß sich häufig solche Leute über ihren eigenen Zustand täuschen und nicht ahnen, daß auch auf sie die Krankheit der Eltern oder Voreltern, sei es nun Tuberculose, Scropheln oder Syphilis oder drgl., übergegangen ist — auf eine neue Heilmethode aufmerksam zu machen, welche nach den vielen überraschend günstigen Heilungen, welche mittelst derselben erzielt wurden, der größten Beachtung werth erscheint. Wir meinen die Dr. Liebaut'sche Regeneration, welche, auf 40jährigen Erfahrungen basirend, zum Zweck hat, das im Blute kreisende Gift — in den allermeisten Fällen die Grundursache alles Uebels — auf rationellste Weise zu beseitigen und durch Neubildung eines gesunden, normalen Blutes die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit herbeizuführen.

Alles Weitere ergiebt sich aus der soeben in 12. Auflage erschienenen hochinteressanten Broschüre: „Die Regeneration von Dr. Libaut", aus der übrigens auch die Adressen vieler geheilter Personen, bei welchen man sich über die Resultate der Kur unterrichten kann, zu entnehmen sind.

Die Broschüre ist à 50 Pf. in Posen bei **A. Spiro, Buchhandlung**, Friedrichsstr. 31, zu haben.

Das Geheimniß

eines gesunden Körpers besteht darin, daß man Störungen in denselben vorbeugt, wozu die wärmere Jahreszeit sich besonders eignet. Man nehme eine Zeit lang die anerkannt vorzüglichen Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen und man wird mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen den obigen Zweck vollkommen erreichen. Erhältlich in den Apotheken.

Unsere heutige Nummer hat eine Extra-Beilage des Versandt-Geschäfts **Mey & Edlich**, Plagwitz-Leipzig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 21. Juni. (Telegr. Agentur.)

Ostpr. Südb. St.Act.	93 50	94 60	Russ. Präm-Anl 1866	134 75	134 75
Mainz-Ludwigshf. = =	109 40	109 40	=. 5% Anl. 1884	91 75	91 80
Marienbg. Mlawka = =	73 90	74 —	Pos. Provinz.-B.-A.	118 25	118 25
Gotthardb. St. Act.	104 90	104 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Oestr. Silberrente	67 90	67 80	Posn. Spritfabr. B. A.	— —	85 —
Ungar 5% Papierr.	74 60	74 50	Reichsbank B.-A.	145 50	145 60
do. 4% Goldrente	76 75	76 90	Deutsche Bank Akt.	151 40	151 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 80	— —	DiskontoKommandit	198 —	198 50
= = 1880	76 —	76 10	Königs-Laurahütte	108 40	108 30
Russ 6% Goldrente	105 75	105 90	Dortmund. St.-Pr.	70 50	70 75
=. zw. Orient. Anl.	58 40	58 50	Inowrazl. Steinsalz	48	48 —
=. Bod.-Kr. Pfd	89 25	89 40			

Nachbörse: Franzosen 531 50 Kredit 514 — Lombarden 250 50

Galizier E.-A.	119 25	119 50	Russische Banknoten	205 70	205 70
Pr. konsol. 4% Anl	103 10	103 10	Russ. Engl. Anl. 1871	92 —	92 —
Posener Pfandbriefe	101 70	101 75	Poln. 5% Pfandbr.	61 40	61 60
Posener Rentenbriefe	101 60	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 90	56 10
Oester. Banknoten	167 80	167 80	Oester. Kredit-Akt.	514 —	514 50
Oester. Goldrente	85 90	86 —	Staatsbahn	531 50	532 50
1860er Loose	— —	120 90	Lombarden	250 —	251 —
Italiener	95 40	95 50	**Fondst.** geschäftslos		
Rum 6% Anl 1880	104 30	104 30			

Montag, den 28. Juli 1884 und an den folgenden Tagen, findet in der **städtischen Pfandleihanstalt** Wronkerplatz Nr. 1 der **Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von Nr. 27 923 bis Nr. 36 167 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfand-Nummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt, bekannt gegeben.

Posen, den 26. März 1884.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung im § 2 des Gesetzes vom 20. August 1883 bringe ich hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß für dieses Jahr nachfolgende Strecken der Warthe durch Regulirungswerke ausgebaut werden sollen:

1. bei Pogorzelica von Station 4,7 bis 7,2 im 1. Aufsichtsbezirk der I. Bauabtheilung,
2. bei Mechlin und Lez von Stat. 47,5 bis 56,5 im 2. Aufsichts-Bezirk der I. Bauabtheilung,
3. von Wiorek bis Luban Stat. 41 bis 46 im 2. Aufsichtsbezirk der II. Bauabtheilung,
4. bei Neuhaus von Stat. 39,5 bis 40,5 im 2. Aufsichts-Bezirk der IV. Bauabtheilung,
5. bei Meißner von Stat. 47,5 bis 48,5 im 2 Aufsichts-Bezirk der IV. Bauabtheilung,
6. unterhalb Schwerin a. W. zwischen Stat. 55 und 56,5 des 2. Aufsichtsbezirks der IV. Bau-Abtheilung.

Zur Vorlage und Erläuterung der den vorstehenden Stromregulirungen zu Grunde gelegten Pläne und Entgegennahme etwaiger Einwendungen gegen dieselben habe ich auf

Montag, den 30. d. M.,

Vormittags 10½ Uhr,

Termin in meinem Geschäftszimmer, Berlinerstraße 14, III. angesetzt, wozu die Betheiligten mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Pläne täglich während der Geschäftsstunden **bis zum 7. Juli d. J.** eingesehen und etwaige Einwendungen gegen dieselben bis dahin ebendaselbst entgegengenommen werden.

Posen, den 19. Juni 1884.

Der Wasserbau-Inspektor.
Habermann.

Die Lieferung von Fleisch und Zerealien für die Menage-Küche des 1. Bataillons, Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 während der Schießübung vom 20. August bis 18. September 1884 auf dem Schießplatz bei Glogau soll vergeben werden.

Offerten sind **bis 1. Juli c.** an die unterzeichnete Kommission einzusenden, bei welcher die Lieferungsbedingungen eingesehen, resp. gegen Einsendung von 75 Pf. abschriftlich bezogen werden können.

Die Menage-Kommission.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 24, betreffend die Firma der Gesellschaft **„Gebrüder Gruse"**, deren Inhaber die Fabrikanten **August Gruse** und **Adolph Gruse**, beide in Schneidemühl als Gesellschafter sind, Folgendes eingetragen: in Spalte 4:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Der Fabrikant **August Gruse** setzt das Handelsgeschäft unter der Firma:

„Aug. Gruse"

fort.

Vergleiche Nr. 238 des Firmen-Registers.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juni 1884 am 16. Juni 1884.

(Akten über das Firmen-Register Band XIV. Seite 50.)

Ferner ist heute in unserem Firmen-Register unter Nr. 238 die Firma **„Aug. Gruse"** mit dem Sitze in Schneidemühl und als deren Inhaber der Fabrikant **August Gruse** zu Schneidemühl zufolge Verfügung vom 14. Juni 1884 eingetragen.

Schneidemühl, den 16. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heute bewirkten Ausloosung von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 21. Mai 1879 ausgegebenen 4½prozentigen Kreisobligationen sind folgende Stücke gezogen worden:

Littera A zu 1000 M. Nr. 75. 142.
„ B zu 500 M. Nr. 101. 108.

Diese Obligationen sind vom 1. Januar 1885 ab mit den zugehörigen Coupons und Talons gegen Empfangnahme des Nennwerthes bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst, der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, der Direktion der Disconto-Gesellschaft zu Berlin und bei dem Bankhause Hirschfeld & Wolff zu Posen einzulösen.

Neutomischel, den 19. Juni 1884.

Königlicher Landrath,
Namens der kreisständischen Finanz-Kommission.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 33 eingetragenen Firma:

„Aktien-Gesellschaft Steinsalz-Bergwerk Inowrazlaw"

Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. April 1884 ist der § 13 der Statuten insofern abgeändert, daß die höchste Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths von sieben auf eilf erhöht ist.

Aus dem Aufsichtsrath ist der Rentier **Peter von Einern** in Barmen ausgeschieden.

In den Aufsichtsrath sind am 29. April 1884 neugewählt und den bisherigen Mitgliedern hinzugetreten:

1. Assessor Dr. **Hermann Löwenfeld** in Berlin,
2. Rittergutsbesitzer **Friedrich von Wichelhaus** auf Norok (Reg.-Bezirk Oppeln),
3. Generalkonsul **Eugen Landau** in Berlin,
4. Salinen-Direktor **Rückert** in Salzungen,
5. Eisenbahn-Direktor **Ströhler** in Frankfurt an der Oder.

Vorsitzender des Aufsichtsraths ist der Kaufmann **Theodor Sulzer** in Berlin und stellvertretender Vorsitzender der Bergwerks-Direktor **Robert Dach** in Altstaden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Juni 1884 am 17. Juni 1884.

Inowrazlaw, den 16. Juni 1884

Königl. Amtsgericht. V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Obornik Band VI Blatt Nr. 131 und Kowanowko Band I Blatt 19 auf den Namen der **Paul** und **Karoline** geborene **Zilm-Viruss**schen Eheleute eingetragene und in Obornik resp. Kowanowko belegenen Grundstücke

am 18. August 1884

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 5,71 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,50,80 ha zur Grundsteuer mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. August 1884

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Sitzungssaal Nr. 5 verkündet werden.

Obornik, den 2. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Unruhstadt Band 2 Blatt Nr. 75 auf den Namen des Schuhmachermeisters **Oswald Pfundt** hierselbst eingetragene, in der Stadt Unruhstadt belegene Grundstück

am 27. August 1884

Vormittags 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. August 1884

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Unruhstadt, den 5. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Breitestraße Nr. 6.

Das zur **J. Chaim**'schen **Konkursmasse** gehörige, aus:

Cigarren, Cigaretten, Tabaken, Schnupftabaksdosen u. **Rauchrequisiten**

bestehende Waarenlager wird in dem bisherigen Geschäftslokale zu billigen Preisen ausverkauft.

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.



Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe meines Vecturanzgeschäftes werde ich **Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Juli 1884,** Vorm. von 9 Uhr ab, 90 zum größten Theil junge 4- und 5zöllige **Grubenpferde** auf dem Platze vis-a-vis der ev. Kirche in **Zabrze O.-S.** gegen sof. Baarzahlung versteigern lassen.

Zabrze O.-S., im Juni 1884.

Bohrla, Vecturanzunternehmer.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts große

Auction

Sonntag, den 22. d. M. und folgende Tage von Blumen, Bändern, Federn, Spitzen, Hüten.

Nr. 3 Markt, **am Rathhause.**

Am 24. Juni c., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstraße 32

eine Partie guter Nußbaum- und birkener Möbel, als ein Büffet, eine Chiffoniere, ein Damenschreibtisch und andere Tische, einige große Spiegel in nußbaum Rahmen, ein Cylinder-Bureau, mehrere Garnituren in rothem Plüsch und blauem Rips, Teppiche, Portieren, zwei Stutzuhren, Lampen und Blumenständer,

und **am 25. Juni c., von 11 Uhr ab**, daselbst

eine größere Partie Oelgemälde (von Gehrts, Sonderland, Sellmeyer, Jones rc.), auch einige größere Kupferstiche

zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 24. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstraße Nr. 32,

einige Stücke Tuch

zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am 23. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Spediteurs M. Heinze, Breitestraße 20. verschiedene Haus- und Küchen-Geräthschaften, Kleidungsstücke, sowie Fleischereinrichtungen, als: Möbel, Betten, Matratze, Bettstellen, Teppiche, Bilder, Porzellan, Mulden, Kessel, Kasserollen, Töpfe, 9 Schmalzfatten, 1 Hackklotz und andere Gegenstände, öffentlich versteigern. Die Auktion findet statt.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Ein Gut

von ca. 340 Mrg. mit Wald und Wiesen, Inventar, vollständiger Ernte ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anz. 4—5000 Thlr. Preis 15,000 Thlr. Näheres erth. Herr Rentier **Jaike** in Betsche, Kreis Meseritz.

Unterstadt hier

Hotel

nebst Ausspannung baldigst zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Braun**, Gr. Gerberstr. 43.

Eine Wassermühle

mit 3 Mahlgängen und bedeutender Wasserkraft, hart an der Chaussee und unweit der Eisenbahn gelegen, mit guter Mahlkundschaft, ca. 100 Morgen gutem Acker incl. 25 Morgen Wiesen nebst todtem und lebendem Inventar, sowie sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ist sofort aus freier Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Philipp Wolffsohn**, Neustadt b. Pinne.

Eine schuldenfreie, auf **St. Lazarus** Nr. 5 bei Ober-Wilda belegene, ca. 6 Morgen große und gutbestellte Ackerwirthschaft ist gegen gleich baare Zahlung von 18 000 M. sofort zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer.

Gasthofs-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich meinen hierselbst nahe an Glogau, an der Glogau-Posener Chaussee und den Schießplätzen gelegenen neu gebauten

frequenten Gasthof,

zur „Germania" mit Tanzsaal, Gesellschafts- und Gemüsegarten, sowie mit vollständigem Inventar preismäßig bei 4000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Selbstkäufer das Nähere bei

H. Hain,
Gasthofsbes. und Zimmermeister.
Zerbau bei Gr. Glogau.

Ein altes, gut renommirtes **Kolonial-, Wein-, Zigarren- u. Destillationsgeschäft**, verbunden mit frequentem Hotel, in einer belebten Provinzialstadt, ist vom 1. Oktober cr., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ordentliche General-Versammlung
des
Beamten-Spar- und Hülfs-Vereins zu Posen

Montag, den 23. Juni 1884, Abends 8 Uhr,
im großen Lambert'schen Saale.

Tagesordnung:

a. Verwaltungs- und Kassenbericht.
b. Bericht der Revisions-Kommission über die Rechnung pro 1882/3, event. Ertheilung der Decharge.
c. Vorlegung und Bestätigung des Ausgabe-Etats pro 1884/5.
d. Wahl von Vorstands-Mitgliedern und deren Stellvertreter.
e. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.

Der Vorstand.

Die Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu günstigen Bedingungen bei **weitester Beleihungsgrenze.** Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur
Harry Radziejewski in Posen.

Aktien-Gesellschaft H. F. Eckert,
Bromberg,

empfiehlt in bekannter **solider** und **vorzüglicher Ausführung:**

Einscharige Pflüge für alle Bodenarten.
Zweischarige Pflüge für alle Bodenarten.
Dreischarige Pflüge für alle Bodenarten.
Vierscharige Pflüge von 73 bis 120 Mk.

Aktien-Gesellschaft H. F. Eckert,
Bromberg,

offerirt:

Pferderechen, Konstruktion „Tiger", Mark 130.
Heurechen, Konstruktion „Neur Hollingworth", Mark 150.

Jeder Landwirth,
der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Per 1. Oktober wird ein kleineres Gartengrundstück zu pachten gesucht. Offerten **E. L. G.** postlag. erbeten.

Ein Grundstück

mit guten Gebäuden und 20 Morgen guten Boden hat zu verkaufen

Lazarus, Moschin.

Meine in Schwarzenau am Markte gelegene

Bäckerei

ist sofort zu verpachten.

H. Bobrownitzki.

Mein zweist. Haus in gut Zust. m. Restauration ist sofort billig zu verkaufen Wwe. **Hennig**, Ostrowo. Näh. Ausk. erth. **G. Deutschmann**, Gr. Gerberstr. 11.

70

trocken gemästete junge, fette **Hammel** stehen in **Jaratsch-Mühle** b. Rogasen zum Verkauf.

Auf dem Dominium Umultowo bei Posen stehen **100 Brackschafe** zum Verkauf.

Schafe.

Mein für Schafe ganz unschädliches Waschmittel, mit welchem die Heerde einige Wochen nach der Schur gebadet wird, vertilgt Schafzecken und Brut vollständig. 100 Schafe = 5 Mark.

Apotheker **Lössin** in Wismar.

Kurhessische Serieloose.

Ziehung 1. Juli, Haupttreffer

96,000 Mark.

Prospekt versendet franco

Homberger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Kein Rohrgeflecht,

sondern die unübertrefflichen **perforirten Fournir-Stuhlsitze** in allen Größen und Façons, saubester Arbeit und Politur, empfiehlt der Vertreter der Fabrik

Gustav Wolff,
Breitestr. 12.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



(713)

Direkte Post-Dampfschifffahrt

Hamburg-New-York,

von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch und Sonntag.
Von Havre Dienstags.

Hamburg-Westindien,

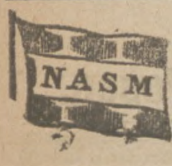
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon u. Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in **Hamburg.**

Admiralitätsstraße 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)
sowie in Posen der Hauptagent **Mich. Oelsner,** Markt 100, und **Julius Geballe** in Rogasen.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam / Amsterdam und direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierbeförderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterrooms aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilt **die Direction in Rotterdam.**

Nach Amerika

befördert mehrmals wöchentlich Auswanderer und Reisende mit den größten deutschen Dampfschiffen bei vorzügl. Verpflegung ꝛc. aus den Häfen

Stettin, Hamburg und Bremen

zu ermäßigten Preisen u. jede Ausk. hierüber erth. gern u. unentgeltlich der

Stettiner Lloyd, C. H. S. Schultz in Stettin,
Dampfschiffs-Bollwerk Nr. 3,

sowie die Bevollmächtigten in
Rogasen Herr Oberwachtmeister a. D. **H. Borchardt,** in
Posen Herr **S. Löwenherz,** St. Martinstraße 55, in
Kurnik Herr **Joseph Oelssner,**
sowie der Vertreter Herr **Carl Rosenberg** in **Gnesen.**



Vor dem Gebrauch.

Pâte des Créoles

(Flacon: 2 Mk. 50 Pf.)
zur Entfernung der Haare in wenigen Minuten an Stellen, wo man solche **nicht** wünscht.



Nach dem Gebrauch.

Vor dem Gebrauch.

Pâte des Gnomes

(Flacon: 2 Mk. 50 Pf.)
das bewährteste Mittel, sich in kurzer Zeit einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.



Nach dem Gebrauch.

Zu haben in Posen bei **Louis Sorauer,** Am Markt 80.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, od. dass sie in der Wäsche eingehen,

sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Fabrik-Lager von **Mey's Stoffkragen** Vorhemdchen Manschetten in

Posen bei
Rudolph Hummel, Breslauerstr. 7.
Albin Berger, St. Martinstrasse 57.
Gebr. Jacobi.
E. Rosenthal, Kurz-, Galant.- und Weissw.-Geschäft
und
vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrirte Preis-Courante **gratis** und **franco** versendet.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.

Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

F. Mattfeldt

Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**
Reisedauer 9 Tage.

Achtung!

Blitzableiter, Haus- und Hotel-Telegraphen, Fernsprech- und elektrische **Beleuchtungs-Anlagen,** sowie alle für Lehr-, Heil- und technische Zwecke erford. Apparate und Instrumente empfiehlt unter Garantie. Kostenanschläge franco.

A. Arendt & Co.,
optisch-mech. Institut,
Telephon- und Telegr.-Fabrik.

Eisschränke neuester Konstruktion, Blechclosets ꝛc.
empfiehlt billigst
Die Eisschrank- und Closet-Fabrik v.
E. Linke, St Martin Nr. 10.

כשר

Frisches Tuckfett à Pfund 90 Pfennige. Bei Abnahme von 3 Pfund à Pfund 80 Pf. empfiehlt

Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Delikate Kolberger Speck-Flundern, Räucherlachs, Spickaale, neue Matjes-Heringe sehr billig bei
Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19.

Böttcherei-Spähne
sind in größeren Quantitäten billig abzugeben Kl. Gerberstraße 2.

Lupinen
sind abzugeben
bei **Placzek & Lipschitz.**

**Kieler Sprotten,
reife Kartoffeln,
fette Matjes-Heringe,
und täglich frische
Tafelbutter à 1,10 M.**
W. Becker, Wilhelmsplatz 14.

כשר

Frisches Gänsefett à Pfd. 1,50 M., bei Abnahme von 5 Pfd. à 1,40 M. **Tuckfett** à Pfd 80 Pf.
Täglich frische **Würstchen** und **Aufschnitt** empfiehlt

S. Simon,
Krämerstraße 18/19.

Feuerwerke,

Bengalische Flammen, Lampions, Luftballons, Sommerspiele empfiehlt

Joseph Wunsch,
Spielwaarenhandlung,
Wilhelmsplatz 18.

Dachsteine offerirt billigst
J. Jarecki, St. Martin 56.



Abonnements auf das nächste Quartal zum Preise von **5 Mk 25 Pf.** (für alle 5 Blätter zusammen) nehmen alle **Reichs-Postanstalten** entgegen.

Reise-Abonnements pro Woche **1 Mark** nach jedem beliebigen Orte nimmt die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW. entgegen.

„Berliner Tageblatt"

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„Ulk"**, illustr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** und **„Industrieller Wegweiser"**.

Geistige Frische, außerordentlich reicher und gediegener Inhalt und schnellste Mittheilung aller Ereignisse, sowie der **außergewöhnlich billige Abonnementspreis** sind die besonderen Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"**, denn hierdurch wurde es die

gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:

„Um Ehre"

ein höchst spannender Roman von Friedrich Friedrich; ferner

„Der Tanzmusikant"

eine reizvolle Novelle von H. Ehrlich.

Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Am 28. September 1884
beginnt
zu erscheinen:

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben
von
Paul Jüngling in Berlin.

Druck und Verlag
von
A. Klein in Berlin SW.

(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen durch jede Postanstalt und Buchhandlung.
Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährl. 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franco, Nr. 1—3 gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken franco vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstraße 48) geliefert.

Goldschmidt's Unterhaltungs-Bibliothek.

(Preis pro Band 50 Pf., 1 Mark ꝛc., je nach Umfang.)

Diese Bibliothek bietet für Haus und Reise die besten Erzählungen beliebter Schriftsteller zu einem erstaunlich wohlfeilen Preise. Wir bitten, unsere Bibliothek nicht mit anderen Sammlungen zu verwechseln.

Neue erschienene Bände:

Girndt, Lustige Gesch. 50 Pf.	**Triebel,** Militär-Nov. 50 Pf.
Ring, Hanka. 1 M.	**Schücking,** Wilderich. 50 Pf.
Temme, Weddinger. 50 Pf.	**Streckfuß,** Ein Thaler. 1 M.
Widdern, Altjüngferchen. 1 M.	**Stavenow,** Prozeß. 50 Pf.
Gerstäcker, Plagier. 50 Pf.	**C. Fontane,** Wette. 50 Pf.

Verzeichnisse der Bibliothek gratis.

Albert Goldschmidt's Verlagsbuchhandlung.
Berlin W., Köthenerstr. 32.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen in Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Barge, Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Annoncen

für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes befördert am billigsten und schnellsten die Expedition von

Oswald Linke,
Posen, Wronkerplatz 4/5.

Zu vkf.: Hot., Häus., Garten-Etabl., Landwirthsch. versch. Größe, Schank- u. Mater., verb. m. Liqu.- u. Weinstube. Näh. Commissionär **Scherek,** Breitestr. 1.

Knaben- u. Mädchen-Strohhüte
von 40 Pfg. an bis zu den elegantesten empfiehlt
B. Scherek jun, Krämerstr. 11.

Butter.
Größere Abschlüsse mache per Kasse. Gefl Offerten erbitte postlagernd **M. S. 5** Posen.

Vögel

werden sauber **ausgestopft** Graben 8 2 Treppen links.

Als tüchtige **Damenschneiderin,** bekannt mit den neuesten Moden, empfiehlt sich

A. Wojciechowska.
Paulistr. 5, part. rechts.
Lehrmädchen finden das. Beschäftg.

Bei **B. Wegner,**
Gr. Gerberstraße 57, Alumnat,
werden höchst geschmackvoll und billigst **Kleider** nach ausländischen Journalen angefertigt. Für Erwachsene schon von 4 M. 50 Pf. an, für Kinder von 1 M. 50 Pf. Für die auswärtige Kundschaft eine gut sitzende Taille und Rocklänge unentbehrlich. Garantie des besten Sitzens.

Zur Beachtung!
Gutsbesitzern, deren pekuniäre Verhältnisse eines schleun. Arrangements bedürfen, werd. diese geordnet. **Fr. Damitz,** Redakteur, Berlin, Mariannenstr. 15.



Künstl. Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahnkünstler.
Markt 43,
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.

Künstliche Zähne naturgetreu und schmerzlos vom besten Material, Plomben ꝛc.
St. Przybylski, St. Martin 4,
prakt. Zahnkünstler.

Weißer Fluß

(Fluor albus)
der Frauen, sowie alle davon herrührenden Frauenkrankheiten, werden binnen wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's

Examorgivfluid*

auch in den hartnäckigsten Fällen **für immer** beseitigt.

*Der Versand d. echten Examorgivfluid nebst genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nachnahme od. Einsendung von Mark 7,50 einzig und allein durch die

Engel-Apotheke
zu Bad Köstritz (Reuß j. L.)

Dank. Ich fühle mich veranlaßt der Engelapotheke zu Köstritz meinen besten Dank auszusprechen und kann Ihr Mittel gegen ein derartiges Leiden (Weißer Fluß) Jedem empfehlen. Hochachtend
August Kelle, Königl. Eisenbahnbeamter,
Magdeburg, Scharnhorststraße 10.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte **Fälle** ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt **Dr. med. Bondy**
langjähriger Assistent verschiedener Autoritäten heilt nach bewährter Methode geheime, Magen- u. Unterleibs-Krankheiten; für Lungenleiden im Besitz eines Specialmittels.
Sprechstunden Vorm. 10—12 Nm. 4—7
Berlin, Nostizstrasse 25a II.
(Auswärts brieflich.)

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

S. H. KORACH,

während des Umbaues

Wilhelmsplatz 18 (neben Restaurant Dümke).

Gänzlicher Ausverkauf

in Modewaaren, Damenkonfektion, Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen 2c.

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Für unkündbare und kündbare Darlehne,

auf Güter bis zwei Drittel der Landschafts-Taxe, stelle ich gegenwärtig **außerordentlich günstige** Bedingungen. **Zinszahlung postnumerando.** Nähere Auskunft ertheilt u. Darlehnsanträge nimmt entgegen

Die General-Agentur
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
für Provinz Posen u. Westpreußen

Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.

Nach **HELGOLAND** täglich

via Unter-Elbe-Eisenbahn

ab Cuxhaven per Salondampfer „Cuxhaven".

Abfahrt Hamburg früh 7⁵⁰; Abfahrt Harburg 8⁹.

Fahrpreisermäßigung bei Benutzung von Saison- oder kombinirten Rundreise-Billets.

Näheres auf Fahrplänen und bei allen Bahnstationen.

Direktion der Unter-Elbe-Eisenbahn.

Jarotschin, den 20. Juni 1884.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das **hier am Ringe** belegene

Hôtel Kunitzsch

käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, solide Preise und prompteste Bedienung allen Anforderungen der geehrten Herren Reisenden zu genügen.

Indem ich noch bitte, das dem Herrn **Kunitzsch** geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

J. Auerhan,

vormals **H. Kunitzsch.**

Großer Ausverkauf!!!

Wegen Geschäftsverlegung sind wir genöthigt unser Lager zu räumen und haben deshalb unsere anerkannt billigsten Preise noch bedeutend ermäßigt.

Als außergewöhnlich billig empfehlen wir:

Complette Ausstattungen

für Säuglinge,

Wäsche u. Negligésachen

für Kinder und Erwachsene in jeder Größe,

Oberhemden,

Gardinen, Teppiche, Läufer, Bettdecken, Tischdecken, Tischzeuge, Bettzeuge, Handtücher, Leinwand 2c.

Steppdecken,

Kleiderstoffe,

Schwarze Cachemirs und Damassés.

Sämmtliche Artikel werden unter Garantie für Haltbarkeit verkauft.

Markt 98. **Gebr. Itzig,** Markt 98.

Vom 1. Oktober d. J. ab befindet sich unser Geschäftslokal

Krämerstrasse 20,

in der Nähe der Brodverkaufshalle.

Echtes Pschorrbier u. Gumprecht Lager

empfiehlt von heute ab

V. Völk,

Friedrichsstraße Nr. 30.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amanda Michel geb. Auerbach

von ihren schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Um stille Theilnahme bittet, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, tiefbetrübt

August Michel.

Berlin, den 21. Juni 1884.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d., Vormittags 10½ Uhr, vom Friedhof Weißensee aus statt.

Opern-Auszüge

aus **Nanon, Bettelstudent, Methusalem, Lustige Krieg, Eine Nacht in Venedig, Fledermaus, Zampa, Freischütz, Rigoletto** 2c. Lieder-Tänze in vorzüglicher Ausführung nebst den dazu gehörigen **Aristons** empfiehlt in größter Auswahl.

R. Rutecki,

Posen. Friedrichsstraße Nr. 4.

Geldschränke!!!

neu

patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,

Posen, Breitestr. 18b.

P. Hülsenbeck's

Malz-Extract- und Porter-

Bier-Stube,

2. Jesuitenstr. 2,

verabreicht auch **Culmbacher** à Glas 20 Pf. und alle **anderen Biere** zum **en-gros**-Preise!!

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag

halbe Eintrittspreise.

Zum Verkauf: Hunde und Eier.

Paul Hülsenbeck's

Bier-Export-Handlg.

Jesuitenstr. 2

empfiehlt: **Malz-Extract-, Porter-, Culmbacher-, Grätzer** und **Lager-Bier.**

Lesen Sie!

Heirath v. 3000—900000 Thlr. erreichen Sie durch Benutzung des **„Familien-Journals", Berlin, S. W. 48.** Versäumen Sie solches nicht; dasselbe ist in den besten Familien verbreitet u. enthält nur Heirathsadressen v. Adel- u. Bürgerstande in großer Zahl. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbeten, für Damen gratis.

Reiche Heirath vermittelt schnell, passend u. diskret an allen Plätzen das Institut **„Frigga"** in Berlin, Weißenburgerstr. 12. Statuten für Damen u. Herren werden versiegelt gegen Retourmarke versandt.

Am 18. d. Mts. ist in meinem Hause ein Damenring von länglicher Form mit neun Brillanten, 3 große und 6 kleine, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Th. Bayer,

Golenczewo p. Rokietnica.

---

3 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der mir am 15. d. Mts. abhanden gekommenen Spindeluhr nebst Talmi-Kette verhilft.

Block, Gr. Gerberstr. 5, Part. l.

Görbersdorf.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

für Lungenkranke,

als **erstes** derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Schary** aus Hamburg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, den 21. Juni 1884.

Frau **Auguste Friedmann,** geb. **Pflaum.**

Helene Friedmann,
Eugen Schary,

Verlobte.

Schrimm. **Hamburg.**

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verwittwete

Frau Julie Hentschel

geb. **Lischke.**

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsplatz 10 aus statt.

Posen, den 21. Juni 1884.

Die Hinterbliebenen.

Heute Mittags 12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein geliebter Gatte, unser theurer Vater, der Gutsbesitzer

Hans Bartelsen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Halbdorfkirchhofe statt.

Gr. Starolenka, den 21. Juni 1884.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen ½7 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser unvergeßlicher, lieber Gatte, Sohn, Vater und Schwager, der Kaufmann

Michaelis Loevisohn

im 41. Lebensjahre, was Verwandten und Freunden tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Gnesen, den 21 Juni 1884.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr statt.

Heute früh starb nach schwerem Leiden unsere herzige

Gertrud.

Posen, den 21. Juni 1884.

Fritz Quandt und Frau Minna geb. **Reiche.**

Beerdigung: Montag Nachm 6 Uhr.

Durch den Tod des Herrn

Nathan Hamburger

verlieren wir unseren ältesten Kollegen, der noch bis in seine letzten Stunden um das Wohl der Anstalt eifrig bedacht war.

Der Vorstand der S. B. Latz'schen Kranken-Anstalt.

Handwerker-Verein.

Die Mitglieder werden hiermit ersucht, behufs Revision der Bibliothek die derselben entliehenen Bücher am

Montag, 23. Juni d. J.,

zurückzuliefern.

Die bis dahin nicht abgelieferten Bücher werden durch den Boten gegen Erhebung der statutenmäßigen Gebühr eingezogen.

Der Vorstand.

☐ D. 24. VI. M. 12½. Jhf. I. u. N. 2½ Tfl. ☐

Kosmos ☐ M. d. 23. VI. 84. A. 8½ U. L. u. Nom.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 6. Juli cr.,

Nachmittags 5 Uhr:

Sommerfest

im Feldschloßgarten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Der Vorstand.

Lambert's Garten.

Heute, Sonntag, den 22. d.:

Militär-Concert,

Anfang 6 Uhr. Entrée 15 Pf.

A. Thomas.

Viktoriatheater in Posen.

Sonntag, den 22 Juni:

Prinz Orlofsky.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Juni 1884:

Große Vorstellung.

Gastspiel des aus 7 Damen und 1 Herrn bestehenden Ballet-Ensembles des Victoria-Theaters in Berlin.

Slovak und sein Liebchen

und

Die Heimkehr von der Maskerade.

Großes Ballet.

Gastspiel der deutsch-französischen Soubrette **Mlle. C. Valery.**

Näheres die Tageszettel.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Alma Wittenburg mit Kaufmann Otto Zoll in Berlin. Frl. Emilie Frommer mit Herrn Paul Fätsch in Schweidnitz und Reichenbach i. Schl. Frl. Amalie Salomon mit Kaufmann John Busch in Berlin. Frl. Agathe Jentsch mit Herrn Robert Paasche in Stendal. Frl. Marie Schmidt mit Pastor Herm. Granzow in Nakel b. Friesack. Frl. Marie v. Veltheim mit Lieutenant Arnold Frhr. v. Solemacher-Antweiler in Bad Schwalbach. Frl. Emma Spuhn mit Herrn Wilh. Backs in Walternienburg, Forsthaus Klus.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Albert Singer in Berlin. Georg Seer in Berlin. von Bülow in Langenöls. Pastor Karl Kühl in Eventin b. Zanow. Dr. Achim von Winterfeld in Oranienburg. Dagobert Menke in Gifhorn. Stabsarzt Dr. Braune in Wilhelmshaven. — Eine Tochter den Herren: Jacob Benjamin in Berlin. Lieutenant Phil. v. Chanlin in Hildesheim. Pastor Dengler in Rausse.

Gestorben: Rentier Christoph Karst in Berlin. Kaufmann Sal. Cohn in Berlin. Hauptlehrer a. D. David Kirchner in Berlin. Amtsgerichts-Rath a. D. Paul Friedr. Döring in Zeitz.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.